1983 – 2013

30 Jahre
Kulturarbeit in Recke

KULTURVEREIN RECKE E.V.

Wir machen den Weg frei.

Mehr als nur Kunde sein – mitbestimmen, mitverdienen, Mitglied werden! Als Teilhaber und Kunde unserer Bank belohnen wir Ihr Vertrauen in unsere Dienstleistung mit besonderen Vorteilen! Sprechen mit Ihrem persönlichen Berater, rufen Sie an (0 54 51/57-0) oder gehen Sie online: **www.vb-tl.de**

Volksbank
Tecklenburger Land eG

1983 – 2013

30 Jahre
Kulturarbeit in Recke

KULTURVEREIN RECKE E.V.

Herausgeber: Kulturverein Recke e.V.
Diekmannstr. 14
49509 Recke
www.musikschule-recke.de

Redaktion: Johannes K. Rücker

Gestaltung: Sandra Coja

Bildnachweis: Kulturverein Recke e.V., Heinrich Weßling,
Ibbenbürener Zeitung / Westfälische Nachrichten,
Ewald Autmaring, Institut für Musik der Hochschule Osnabrück,
Dorfgespräch Recke, Ausgabe 10/2010.

Druck: Moorkamp GmbH, 49497 Mettingen-Schlickelde

ISBN 978-3-00-042318-5

© 2013

Inhalt

Grußwort 7
Landrat Thomas Kubendorff

Grußwort 8
Bürgermeister Eckhard Kellermeier

Grußwort 9
Dr. Meinolf Peters, Vorsitzender des Kulturvereins Recke e.V.

Die Anfänge 10
Dr. Meinolf Peters

Die Gründung des Kulturvereins Recke e.V. 12
Helmut Leßel

Dreißig Gründerjahre 13
Dr. Meinolf Peters

Der Vorstand 15
Dr. Meinolf Peters

Die Mitglieder 16
Dr. Meinolf Peters

Die Schüler 18
Dr. Meinolf Peters

Die Lehrer und ihre Instrumente 21
Holger Till

Die Eltern 26
Irene Baar

Die Konzerte 27
Dr. Meinolf Peters

Die Ausstellungen 33
Dr. Meinolf Peters

Der Kulturpreis 37
Helmut Leßel

Der Gitarrenunterricht 39
Ulrich L. Lausberg

Die Recker Chortage 41
Helmut Leßel

Das Folkoretanz-Team 42
Helmut Leßel

Die Freizeitmusikanten 44
Elisabeth Möllenkamp

August Weweler – Komponist aus Recke 45
Dr. Michael Mommert

Das Festkonzert 49
Johannes K. Rücker

Grußwort

Ich gratuliere den Mitgliedern des Kulturvereins Recke e.V. ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum! Das gilt vor allem dem Vorstand, der zum Teil seit Beginn an die Geschicke leitet und es geschafft hat, dass der Verein in der Recker Bevölkerung fest verankert ist.

Ein Wort höre ich oft, wenn vom Kulturverein Recke e.V. die Rede ist: Aushängeschild. Und zwar ein Aushängeschild in vielen Bereichen der kulturellen Entwicklung – und das nicht nur in der Gemeinde Recke. Ein stark motiviertes Team und die Mitglieder ziehen an einem Strang.

Die Musik ist das Steckenpferd des Kulturvereins. Ob Kammerkonzerte, Symphonie oder Jazzkonzerte oder der Recker Chortag mit dem BundesChorleiter Prof. Michael Schmoll: regelmäßig trat und tritt der Verein mit tollen Veranstaltungen hervor.

Ein interessanter Bereich ist auch der Folkloretanz. Wie ich hörte, findet in diesem Jahr auch noch ein Workshop statt. Die Ausstellungen sind ebenfalls immer einen Besuch wert. Eine feste Größe und meiner Meinung nach das Herzstück ist die Musikschule. Auch (oder gerade) in der heutigen Zeit ist es (nicht nur) für die Jugend ein sehr schönes Hobby, zu singen oder ein Instrument zu spielen. Studien belegen zudem immer wieder, dass Musik, gerade auch das Singen, gut für das Hirn, das Immunsystem und die Sozialkompetenz sind.

In neun Ensembles können die Musiker und Musikerinnen sich auch zusammen erproben. Und das mit großem Erfolg: Wie ich hörte, hat zum Beispiel das GitarrenEnsemble im Jahr 2012 beim deutschlandweiten Orchester-Wettbewerb den 2. Platz belegt!

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Vorsitzenden Dr. Meinolf Peters und allen anderen Menschen bedanken, die den Kulturverein Recke e.V. in den vergangenen drei Jahrzehnten mit Leben gefüllt haben und auch heute maßgeblich gestalten. Bitte engagieren Sie sich auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit so viel Begeisterung!

Ich wünsche Ihnen ein schönes Jubiläumsjahr mit einem tollen Konzert am 2. Juni 2013 in der Fürstenberg-Schule!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Kubendorff, Landrat

Grußwort

In diesem Jahr kann der Verein zur Förderung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Recke auf sein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wird mit einem Konzert am 2. Juni 2013 in der Aula der Fürstenberg-Schule gefeiert.

Im Namen des Rates und der Gemeindeverwaltung, für alle Bürgerinnen und Bürger, aber auch persönlich, gratuliere ich zum 30-jährigen Jubiläum.

Aus kleinen Anfängen heraus ist der Verein relativ schnell gewachsen. Er zählt heute rund 1.300 Mitglieder und sorgt für ein gutes kulturelles Angebot. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit seiner Aufgaben sind zu nennen: die angebotene vielseitige Instrumentalausbildung, die Teilnahme an Wettbewerben, z.B. Jugend musiziert und das Zusammenspiel von Kindern und Jugendlichen in vielen Ensembles.

Ich freue mich über das große Interesse der Eltern an der musikalischen Ausbildung ihrer Kinder und Jugendlichen, die Freude der jungen Menschen beim Musizieren und den hohen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer.

Die vom Kulturverein angebotenen Konzerte, insbesondere mit jungen Künstlern des Deutschen Musikrates und der Alten Philharmonie sind fester Bestandteil des kulturellen Angebotes der Gemeinde. Zu nennen sind weiter die unter dem Dach des Vereins bestehenden Gruppen der Freizeitmusikanten und das Folkloretanz-Team, die Organisation des Recker Chortages, die Ausstellungen im Landhaus Bad Steinbeck und die jährliche Auslobung eines Preises für besondere Leistungen im kulturellen Bereich. Der Kulturverein ist für die Gemeinde ein äußerst positiver Standortfaktor, der bei der Erfüllung der genannten Aufgaben gute Jugendarbeit und damit auch sinnvolle Freizeitgestaltung betreibt und nebenher noch soziale Kompetenz vermittelt.

Ich verbinde den Glückwunsch der Gemeinde mit einem herzlichen Dank an alle Aktiven der letzten 30 Jahre, die mit großen Engagement die Aufgaben des Vereins wahrgenommen und damit das kulturelle und gesellschaftliche Leben unserer Gemeinde bereichert haben.

Wir sind stolz auf unseren Kulturverein. Ich wünsche allen Beteiligten für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und Freude an ihrer Arbeit und verbleibe mit einem herzlichen

Glückauf

Eckhard Kellermeier, Bürgermeister

Grußwort

Wenn man dreißig Jahre lang Vorsitzender eines Vereins ist, ahnt man gar nicht, einen wie großen Zeitraum dies bedeutet. Mir wurde das bewusst, als ich mir bei der Arbeit an der Festschrift Fotos aus den Anfängen des Vereins ansah und erkannte, wie jung wir alle damals noch gewesen waren.

Nach diesen dreißig Jahren ist es hier nicht meine Aufgabe, noch einmal an all das zu erinnern, was der Kulturverein in dieser Zeit auf den Weg gebracht hat. Dafür gibt es die Festschrift.

Mir bleibt eine andere Aufgabe: mich zu bedanken. Auch hier wurde mir in der Rückschau klar, mit wie viel hundert Menschen ich in diesen Jahren zu tun hatte. Ich beginne mit den Vorstandsmitgliedern. In großer Selbstverständlichkeit und Harmonie wurde hier an den Zielen des Vereins gearbeitet. Besonders hervorzuheben ist die fast 30-jährige Kontinuität in der Zusammensetzung des engeren Vorstandes.

Als nächstes sind die Lehrer zu erwähnen. Die Zusammenstellung in der Festschrift zeigt, wie groß ihre Zahl geworden ist. Hier gilt mein Dank ihrer engagierten und freundlichen Arbeit, die eine wichtige Voraussetzung dafür war, dass sich so viele Eltern für den Instrumentalunterricht ihrer Kinder entschieden haben.

Es folgen die Eltern und die Schülerinnen und Schüler. Ich habe häufig den Unterricht aufgesucht und war immer erfreut über die Hingabe, mit der dort musiziert wurde. Die Eltern nahmen zudem die Mühen des „Transports“ gerne auf sich.

Dann darf die politische Gemeinde nicht fehlen. Schon in der Satzung stand, dass der Kulturverein in enger Verbindung mit der Gemeindeverwaltung arbeiten werde. Dass diese zunächst nur als Programm geäußerte Absicht sich so glänzend bestätigt hat, kann nur dankbar erwähnt werden.

Und so wünsche ich dem Kulturverein Recke, dass er in den nächsten 30 Jahren ebenso erfolgreich weiterarbeitet wie bisher.

Dr. Meinolf Peters,
Vorsitzender des Kulturvereins

Die Anfänge

Als Helmut Leßel sich zu Anfang des Jahres 1983 zur Idee eines Kulturvereins geäußert hatte und sich eine breite Zustimmung abzeichnete, wurde es notwendig, die erforderlichen Schritte für eine Gründung vorzubereiten. So wurde zum 28. Februar zu einer Planungsversammlung eingeladen, die von 24 Personen besucht wurde. Nach einer kurzen Begrüßung legte Helmut Leßel die Motive dar, die ihn bewogen hatten, zu einer solchen Versammlung einzuladen. Im Protokoll heißt es dazu:

„Es geht darum, in Recke die kürzlich geschaffenen Einrichtungen für eine Kulturarbeit der Bürger zu nutzen, Kulturbedürfnisse der Bürger sicherer zu beschreiben, öffentliches Interesse an Kulturveranstaltungen zu steigern, die Jugend zum Gebrauch von Kultur zu führen, bestehende Kultureinrichtungen zu stützen und mit diesem Angebot auch auf die Nachbargemeinden auszustrahlen."

In der Diskussion einigte sich die Versammlung darauf – nach Überlegungen im Hinblick auf einen Förderverein der Musikschule –, einen eigenständigen Verein zu gründen, da nur eine solche Form der Vereinigung öffentlichrechtliche Anerkennung genieße und geschäftsfähig sei. Eine Gruppe von sieben Personen war bereit, eine Satzung auszuarbeiten und sich am 14. März wieder im Bürgerhaus zu treffen.

Sehr schön lautet der Schlusssatz des genannten Protokolls: *„Vorschläge für eine Namensgebung des Vereins können bei Herrn Leßel abgegeben werden."* Der Satzungsentwurf wurde in einem kleinen Kreis am 11. April noch einmal überarbeitet.

Die für den 2. Mai vorgesehene Gründungsversammlung wurde sorgfältig vorbereitet. Am 20. April wurde ein Brief an den damaligen Bürgermeister Martin Stroot und an die Mitglieder des Gemeinderates geschrieben, in dem die Gründe für den geplanten Verein noch einmal dargelegt wurden: *„Die Kulturpflege in Recke soll nicht nur zur geistigen und seelischen Erbauung der Bürger geschehen, sondern vor allem zum Nutzen unserer Kinder und Jugendlichen, denen möglichst viele positive Begegnungen mit den Werten der Kultur vermittelt werden sollen."*

Der Brief schließt mit der Bitte: *„Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch künftig die kulturellen Bemühungen vieler Bürger der Gemeinde Recke in der Weise fördern und unterstützen würden, wie Sie es bisher getan haben."* Zur weiteren Vorbereitung gab es Veröffentlichungen in der Presse; zudem wurden viele Bürger persönlich angeschrieben.

Dann war es soweit: Am 2. Mai 1983 trafen sich 36 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Recke zur konstituierenden Sitzung des Kulturvereins. In dem ausführlichen Protokoll, dass Renate Stahl dankenswerter Weise geschrieben hat, heißt es zu Beginn: *„Herr Dr. Peters begrüßt die Anwesenden, vor allem den Leiter der VHS Ibbenbüren, Herrn Fischer, Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinde Recke, Herrn Bürgermeister Martin Stroot mit Frau und einzelne Vertreter von Vereinen aus Recke."*

Es wurde auch noch einmal betont: *„Es soll kein neuer Verein gegründet werden, der in Konkurrenz zu den bestehenden Vereinen steht, sondern der Kulturverein soll diese Vereine durch sinnvolle Zusammenarbeit auf einer soliden Basis unterstützen."*

Da der Beitrag der Gemeinde zur Musikschule gekürzt worden war, gab es in der Diskussion mehrere Beiträge mit politischem Charakter. Es wurde aber betont, dass der neue Verein vorrangig eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen habe.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Dr. Meinolf Peters (Vorsitzender), Helmut Leßel (2. Vorsitzender), Georg Langelage (Kassierer), Maria Ansorge und Friedhelm Schürbrock (Beisitzer). Nach kleinen Änderungen wurde auch die Satzung des neuen Vereins angenommen. In welchem Umfange der Kulturverein als Notwendigkeit angesehen wurde, zeigte sich darin, dass von den anwesenden 36 Personen gleich 34 Mitglied des Vereins wurden.

Da nun der Verein gegründet war, war es notwendig, die rechtlichen Schritte zu unternehmen, die vor allem die Gemeinnützigkeit des Vereins betrafen. Auf der 1. Vorstandssitzung am 9. Mai 1983 konnte Dr. Peters schon davon berichten, dass bereits eine Absprache mit dem Finanzamt vorliege. Sehr bald erfolgte dann auch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.

Über die weitere Entwicklung des Kulturvereins wird in den folgenden Beiträgen berichtet.

Dr. Meinolf Peters

Mit den Vereinen wird gute Zusammenarbeit angestrebt

Kulturverein Recke will kein lästiger Rivale sein

Recke. Zur Gründerversammlung des neuen Kulturvereins Recke trafen sich im Bürgersaal des Rathauses Interessenten aus der Gemeinde Recke. Es sollten die Aufgaben und Zielsetzungen sowie die noch zu gebende Satzung beraten und anschließend von den ordentlichen Mitgliedern verabschiedet werden. Bereits vor Wochen hatten sich nach einem Zeitungsaufruf einige Bürger zusammengefunden, die in einem Planungsteam die Vorbereitungen zu dieser Gründungsversammlung getroffen hatten. So konnte vom Sprecher dieses Planungsteams, Dr. Peters (Recke), zunächst auf die Arbeit im Bereich Kultur in Recke hinweisen, die bereits durch verschiedene Vereine und Verbände aus der Gemeinde schon seit Jahren praktiziert wurde. Der neuzugründende Kulturverein will nicht in Rivalität zu diesen Vereinen und Verbänden stehen.

Besonders großen Wert soll auf gute Zusammenarbeit gelegt werden. Der Kulturverein wolle auch die Belange der Musikschule Recke unterstützen, wobei die Eigenständigkeit nicht beeinträchtigt werden soll. Es gäbe keine Befürchtungen für andere Vereine.

Nach aufkommender Diskussion, die auch von einigen anwesenden Ratsmitgliedern bestritten wurde, stellte Bürgermeister Martin Stroot fest: „Der Kulturverein will und soll nicht Aufgaben an sich ziehen, so lange das Thema bereits von anderen Gruppen anvisiert oder aufgegriffen wurde."

Den Vorstand des Kulturvereins Recke bilden Dr. Meinolf Peters, Helmut Leßel, Georg Langelage, Maria Ansorge und Herr Schürbrock

Einen breiten Raum nahm die Diskussion um die Änderung einzelner Passagen der neuen Satzung ein, bis diese allseits akzeptabel für Mitglieder und Mitgliedsgruppen Anerkennung fand. Danach setzte die Beitrittserklärung ein und 34 Mitglieder konnten an diesem Abend registriert werden. Die Satzung fand schließlich die Zustimmung. Der Jahresbeitrag wurde auf 20 DM für das Einzelmitglied, einem Ehepaar bzw. Verein festgelegt.

Die anschließende Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender, Dr. Meinolf Peters, 2. Vorsitzender Helmut Leßel, Kassierer Georg Langelage. Als Beisitzer wurden Maria Ansorge und Herr Schürbrock gewählt.

Mit dieser Wahl ist ein gewisses Spektrum abgedeckt, wobei Ortsteile, Frauen und auch die Jugend vertreten sind. Die Satzung sieht noch einen Beirat vor.

Der erste Vorstand des Recker Kulturvereins (v.l.n.r.): Friedhelm Schürbrock, Georg Langelage, Dr. Meinolf Peters, Maria Ansorge, Helmut Leßel (Westfälische Nachrichten, 5. Mai 1983).

Die Gründung des Kulturvereins Recke e.V.

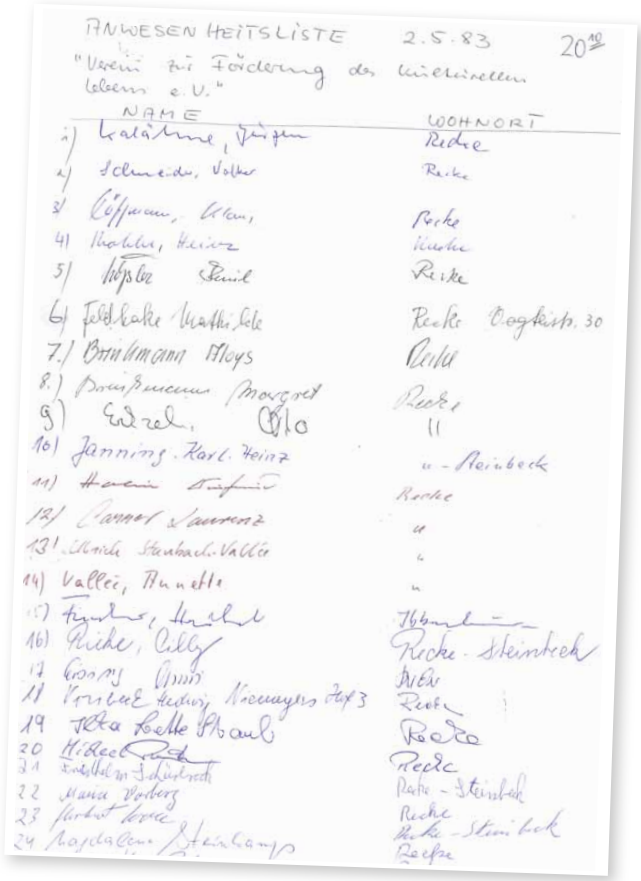
Es gibt einen innigen Zusammenhang zwischen der Einweihung des Bürgersaals des neuen Recker Rathauses im Mai 1982 und der Gründung des Kulturvereins 1983: der Wunsch der Gemeinde nach kulturellen Angeboten für diesen architektonisch gelungenen und vielseitigen Versammlungsraum.

Die ersten kammermusikalischen Angebote, „Bürgersaal-Konzerte“ genannt, wurden von mir vorgeschlagen und von der Gemeinde und der VHS finanziert. Schon bald wurde mir klar, dass es auf längere Sicht nötig sein würde, diese Konzertveranstaltungen auf eine breitere Basis zu stellen, um die Recker Bevölkerung für anspruchsvolle Konzerte im neuen Bürgersaal zu gewinnen. Deshalb warb ich in den örtlichen Ausgaben der Ibbenbürener Volkszeitung und den Westfälischen Nachrichten für die Gründung einer Kulturgesellschaft in Recke. Der Erfolg war ermutigend, weil sich eine große Anzahl von Interessenten im kleinen Saal des Bürgerhauses zu einem Gründungsgespräch einfand.

„Kulturgesellschaft“ war dann doch ein zu hochtrabender Name. Die Versammlung einigte sich schließlich auf den umfassenden Titel „Verein zur Förderung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Recke“, kurz. „Kulturverein Recke“.

Für den Vorsitz erklärte sich gleich Dr. Meinolf Peters bereit. Dieser Entschluss war für den neu zu gründenden Verein ein Glücksfall, denn Dr. Peters entpuppte sich als eine wahre „Lokomotive“. Er machte den Verein zu dem, was er heute ist: zu dem mitgliederstärksten Verein nach den Sportvereinen in Recke und Steinbeck, mit einem weit verzweigten Angebot an weiteren kulturellen „Satellitenvereinen“, einem blühenden Konzertangebot in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Recke, mit Gemäldeausstellungen und einem umfassenden Angebot an anspruchsvollem Instrumentalunterricht. Darüber wird aber in den folgenden Beiträgen noch Näheres berichtet werden.

Helmut Leßel


ANWESENHEITSLISTE 2.5.83 20

"Verein zur Förderung des kulturellen Lebens e.V."

NAME	WOHNORT
1) Katthöfer, Jürgen	Recke
2) Schneider, Volker	Recke
3) Löffmann, Uli	Recke
4) Mahler, Heinz	Recke
5) Nöpsler, Daniel	Recke
6) Feldkake, Matthias	Recke Dogtists. 30
7.) Brinkmann, Moys	Recke
8.) Brinkmann, Margret	Recke
9) Edzel, Otto	"
10) Jänning, Karl-Heinz	" - Steinbeck
11) [illegible]	Recke
12) Canner, Laurenz	"
13) Ulrich Stenbach-Valle	"
14) Valle, Annette	"
15) [illegible]	Ibbenbüren
16) Recke, Lilly	Recke - Steinbeck
17 [illegible]	Recke
18 [illegible]	Recke
19 [illegible]	Recke
20 [illegible]	Recke
21 [illegible]	Recke
22 Maria Vorberg	Recke - Steinbeck
23 Norbert [illegible]	Recke
24 Magdalene Steinkamp	Recke - Steinbeck
	Recke

Anwesenheitsliste der Gründungsversammlung vom 2. Mai 1983.

Dreißig Gründerjahre

Bei der Gründung des Kulturvereins im Jahre 1983 wurden in der Satzung nur wenige Aufgaben genannt. Dies geschah mit Absicht, da noch nicht zu erkennen war, an welchen Stellen der Kulturverein sinnvoll arbeiten konnte. Man war auch von Anfang an bemüht, anderen Vereinen – etwa dem Heimatverein – keine Konkurrenz zu machen. Trotzdem zeigte es sich recht bald, im welchem Umfang es in Recke im kulturellen Bereich einen Nachholbedarf gab. Daraus ergibt sich die große Zahl von Initiativen, mit denen der Kulturverein vieles auf den Weg gebracht hat. Nun ist nicht zu vergessen, dass in den 80er Jahren in Recke insgesamt eine „Aufbruchsstimmung" vorhanden war. Bei dem Chorkonzert etwa, das der Kulturverein im September 1987 organisierte, waren von den sieben Chören, die dort auftraten, vier in den vorhergehenden zwei bis drei Jahren gegründet worden.

Was aus heutiger Sicht vielleicht als selbstverständlich erscheint, war meist das Ergebnis großen Einsatzes. Die folgende Liste gibt einen Überblick über alles das, was erreicht werden konnte. Erfreulich ist, dass auch heute noch Neues hinzukommt, dies jedoch meist im Rahmen schon bestehender Einrichtungen.

Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass nicht alles erreicht werden konnte. So zeigte es sich, dass etwa das Theaterspiel besser bei den Schulen und den kirchlichen Vereinen aufgehoben ist. Eine Malgruppe für Kinder kam nicht zustande. Auch für Angebote im Bereich Literatur ist Recke ein schwieriges Pflaster. Da ist es sinnvoll, dass sich eine Buchhandlung mit gutem Erfolg um diese Aufgabe bemüht. Es gab auch Veränderungen: So machte sich der Männerchor, der zunächst Teil des Kulturvereins war, nach zwei Jahren selbständig; Herr Poldner wechselte mit den Celloschülern und dem Cellospielkreis zur Musikschule.

Die Recker Cello-Schülerinnen traten mit ihrem Lehrer Poldner (r.) erstmalig an die Öffentlichkeit.

Erfolgreiches Jahr für den Kulturverein

Bewährter Vorsitzender Dr. Peters wurde einstimmig wiedergewählt

Recke. Zu Beginn der Mitgliederversammlung des Kulturvereins spielte das Vororchester der Musikschule mit seinem Dirigenten Eberhard Baumeister. Für die mit beachtlichem Können vorgetragenen Stücke gab es viel Beifall.

Anschließend fanden auch die Celloschülerinnen aus Recke, die mit ihrem Lehrer Reinhard Poldner zum ersten Male an die Öffentlichkeit traten, verdienten Anerkennung.

In seinem Jahresbericht wies Vorsitzender Dr. Peters zunächst auf die Entwicklung der Mitgliederzahl hin: Von 84 Mitgliedern vor einem Jahr hat sie sich auf 221 erhöht. Dieses Anwachsen kann als ein Ausdruck des Vertrauens in die Arbeit des Kulturvereins gewertet werden.

Eine Konsolidierung der Vereinsarbeit ist darin zu sehen, daß für die Aufgabenbereiche Musik, Kunst und Literatur Arbeitsgruppen eingerichtet worden sind, die von den Herren Leßel, Dr. Hawig und Dr. Hecker geleitet werden. Durch ihre eigenverantwortliche Tätigkeit kann mit einer Intensivierung der Arbeit gerechnet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ergab sich aus der Tatsache, daß der Etat der Musikschule durch Ratsbeschluß gekürzt wurde. Um weiterhin Einzelunterricht zu ermöglichen, übernahm der Kulturverein eine Vermittlungsfunktion gegenüber den Eltern und stellt ihnen darüber hinaus Instrumente leihweise zur Verfügung.

Um das Musikschulleben in der Gemeinde zu fördern, beschränkte sich der Kulturverein zunächst auf die Streichinstrumente. Somit konnte erreicht werden, daß 8 Kinder Geigenunterricht und 14 Kinder Cellounterricht aufnahmen. An Leihinstrumenten hat der Kulturverein 5 Geigen und 7 Celli angeschafft, was vor allem durch Spenden ermöglicht wurde.

In der vergangenen Woche ist vom Kulturverein ein Akkordeonorchester für Jugendliche und Erwachsene nach etwa zweimonatiger Vorarbeit offiziell gegründet worden. Die Notwendigkeit ergab sich daraus, daß es in Recke zwei Akkordeonorchester für Kinder gibt, ein sinnvoller Anschuß jedoch fehlte. Diesers Orchester, das von Peter Junk geleitet wird und dessen Vorsitzender Bernhard Üffing ist, hat bisher schon zwölf Mitglieder.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Dr. Peters einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, Frau Ursula Voigt wurde ebenfalls einstimmig zur Beisitzerin gewählt.

Zum Schluß dankte Dr. Peters den Vorstandsmitgliedern und allen anderen, die zu dem Erfolg des Kulturvereins im vergangenen Jahr beigetragen haben..

Der Kulturverein hatte in den Jahren nach seiner Gründung eine sehr erfolgreiche Entwicklung genommen (Bericht von der Mitgliederversammlung 1985 in der Ibbenbürener Volkszeitung, 26. März 1985)

Trotz mehrerer Anfragen haben wir uns im Bereich Grundausbildung/Früherziehung nicht engagiert, da diese Aufgabe bei Herrn Poldner in besten Händen war und noch ist. Was sich hier demnächst ergeben wird, ist noch nicht abzusehen. Es wurde auch nicht versucht, im Bereich Gesang etwas zu unternehmen.

Bei der nun folgenden Aufzählung der Neugründungen ist es interessant, zu welch unterschiedlichen Zeiten sie vorgenommen wurden. Daraus wird ersichtlich, wie wenig der Kulturverein mit einem festen Programm aufgetreten ist, dass er vielmehr meist auf Anfragen reagiert und sich dann jeweils mit Nachdruck engagiert hat.

Querflötenunterricht im Kulturverein Recke mit Susanne Freude (2009).

Die Gründungen:

Mai 1983:	Kulturverein Recke e. V.
1983:	Kammerkonzerte
1984:	Geigenunterricht
1984:	Cellounterricht
1985:	Cellospielkreis
1985:	FolkloretanzTeam
1985:	Freizeitmusikanten
1986:	Männerchor
1987:	Schülerkonzerte
1990:	Konzerte junger Künstler
1990:	Recker Chortag
1991:	Gitarrenunterricht (Gitarrenlernstudio Rheine)
1991:	Gitarrenspielkreis der Freizeitmusikanten
1995:	Symphoniekonzerte
1995:	Saxophonunterricht
1995:	Trompetenunterricht
2003:	Kulturpreis
2006:	Saxophonquintett
2009:	BigBand
2013:	Rhythm & Brass

Dazu kommen noch Unterricht für Blockflöten, Querflöten, Klarinetten, Klavier, Keyboard, Schlagzeug und viele Ensembles bei diesen Instrumenten.

Dr. Meinolf Peters

Der Vorstand

Bei der Gründungsversammlung am 2. Mai 1983 wurde der erste Vorstand des Kulturvereins gewählt: Dr. Meinolf Peters, (Vorsitzender), Helmut Leßel (2. Vorsitzender), Georg Langelage (Kassierer), Maria Ansorge und Friedhelm Schürbrock (Beisitzer). Ein Kennzeichen für den Kulturvereins ist darin zu sehen, dass der engere Vorstand (Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Kassierer) über 29 Jahre unverändert geblieben ist. Hier liegt einer der Gründe für die kontinuierliche und erfolgreiche Arbeit des Vereins

Kiffmeyer führt jetzt die Geschäfte

Kulturverein: Mitglieder bestätigen positive Entwicklung/ 355 Instrumentalisten

RECKE. Der Vorsitzende Dr. Meinolf Peters begrüßte zunächst die Mitglieder, vor allem aber Marlies Kiffmeyer, die neue Geschäftsführerin des Recker Kulturvereins. Bei den Instrumentalisten hat sich die Anzahl mit 355 Jungen und Mädchen leicht erhöht. Da die Mitgliederversammlung sehr früh angesetzt war, werden im Laufe des Jahres noch einige hinzukommen, heißt es in einer Presse-Information. Insgesamt gebe es kaum größere Verschiebungen unter den Instrumenten. Die Zahl der Mitglieder ist leicht zurück gegangen. Es sollen aber zu den augenblicklichen 1278 Mitgliedern in Kürze noch einige hinzukommen.

Den Kulturpreis des Kulturvereins erhielt im vergangenen Jahr Helmut Leßel für sein unermüdliches Bemühen um die Förderung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Recke. In diesem Jahr wird Vera Liesbrock mit diesem Preis geehrt. Auch die Gruppen des Kulturvereins, Freizeitmusikanten, Gitarrenspielkreis und Folklore-Tanzteam, berichteten von einer beständigen Arbeit. Georg Langelage, der Kassierer des Vereins, wies auf eine gesunde Finanzsituation hin. Das sei vor allem dadurch möglich, dass bei den Ausgaben gezielt gespart werde. Die Kassenprüfer bestätigten eine sorgfältige und korrekte Kassenprüfung. Der Vorstand wurde entlastet.

Bei den Wahlen zum Vorstand wurde zunächst Marlies Kiffmeyer einstimmig zur neuen Geschäftsführerin gewählt, wiedergewählt wurden ebenso einstimmig Holger Till als stellvertretender Vorsitzender sowie die Beisitzer Irene Baar, Carolin Stuke und Helmut Leßel.

Der Vorsitzende Peters verwies anschließend darauf, dass der Kulturverein im kommenden Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert. Es müsse rechtzeitig überlegt werden, in welcher Form dies gefeiert werden soll.

Zum Schluss dankte der Vorsitzende den Lehrerinnen und Lehrern für ihren engagierten Unterricht, ferner der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit.

Marlies Kiffmeyer (3.v.l.) ist die neue Geschäftsführerin des Recker Kulturvereins. Der Vorsitzende Dr. Meinolf Peters (2.v.r.) gratuliert.

Nicht nur beim Vorsitz, auch bei anderen Positionen im Vorstand des Kulturvereins Recke gibt es eine große Kontinuität (Ibbenbürener Volkszeitung, 30. April 2012).

Schwieriger war es, immer eine Frau als Beisitzerin zu finden. Hier zeigte sich auch der größte Wechsel. Nach Frau Ansorge war Ursula Vogt viele Jahre Mitglied des Vorstandes. Dann folgten Petra Kujawa, Renate Schneider, Brigitte Hanf, Irene Baar. Zur Zeit ist der Verein froh darüber, dass sich gleich drei Frauen im Vorstand engagieren: Marlies Kiffmeyer als Geschäftsführerin, Irene Baar und Carolin Stuke als Beisitzerinnen. Den wichtigsten Wechsel hat es im Vorstand vor zwei Jahren gegeben, als Helmut Leßel aus Gesundheitsgründen das Amt als 2. Vorsitzender an Holger Till weitergab. Damit setzt sich der Vorstand in diesem Jahr aus neun Personen zusammen.

Im Jubiläumsjahr 2013 besteht der Vorstand aus folgenden Personen: Vorsitzender: Dr. Meinolf Peters, 2. Vorsitzender: Holger Till, Kassierer: Georg Langelage, Geschäftsführerin: Marlies Kiffmeyer, Beisitzer: Irene Baar, Carolin Stuke, Helmut Leßel, Achim Brühn und Johannes K. Rücker. Die Zahl mag als recht groß erscheinen. Es hat sich aber gezeigt, dass etwa bei der Vorbereitung des 30jährigen Jubiläums viele Verantwortliche von großem Vorteil sind.

Der Vorstand des Kulturvereins 2013: Dr. Meinolf Peters, Johannes K. Rücker, Marlies Kiffmeyer, Irene Baar und Georg Langelage (v.r.n.l.) Nicht auf dem Bild sind: Helmut Leßel, Holger Till, Achim Brühn und Carolin Stuke.

Die Mitglieder

Als der Kulturverein gegründet war, musste überlegt werden, wie er auf eine gesunde finanzielle Basis gestellt werden konnte. Es war bald klar, dass dies nur über eine große Zahl von Mitgliedern zu erreichen war. Diese Arbeit war sehr mühsam und zu Anfang auch nicht sehr erfolgreich. So war die Mitgliederzahl bis zum April 1984 erst auf 85 Personen gestiegen, bis zum Oktober dieses Jahres auf 100. Die Werbung musste also verstärkt werden. Und so waren es im November 1984 dann schon mit Edeltraut Uhlenbusch 150.

Entwicklung der Mitgliederzahlen des Kulturvereins 1983 – 2013

Hier kann die weitere Entwicklung nicht im einzelnen dargelegt werden. Mit einigen Grafiken soll aber dokumentiert werden, in welchem Maße die Mitgliederzahl wuchs, was als ein Hinweis auf die steigende Anerkennung des Kulturvereins in der Recker Bevölkerung angesehen werden kann.

März 1985: Ute Hillermann 200. Mitglied
Oktober 1986: Josef Nieland 250. Mitglied
März 1988: Heinrich Piper 400. Mitglied
Oktober 1995: Petra Siegbert 500. Mitglied
September 1996: Tina Brackmann 550. Mitglied

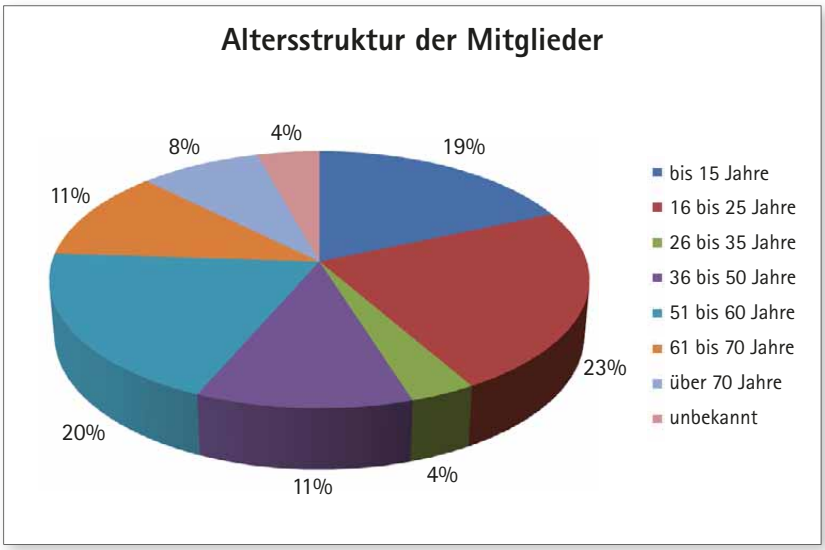
TINA BRACKMANN wurde gestern von ihrem Trompetenlehrer Holger Till (l.) und vom Vorsitzenden Dr. Meinolf Peters (r.), als 550. Mitglied des Recker Kulturvereins begrüßt. Dr. Peters überreichte der Nachwuchs-Trompeterin eine CD. Die 11jährige Tina freut sich schon darauf, im kommenden Frühjahr in der Blaskapelle Neuenkirchen mitspielen zu können. Foto: Brocker

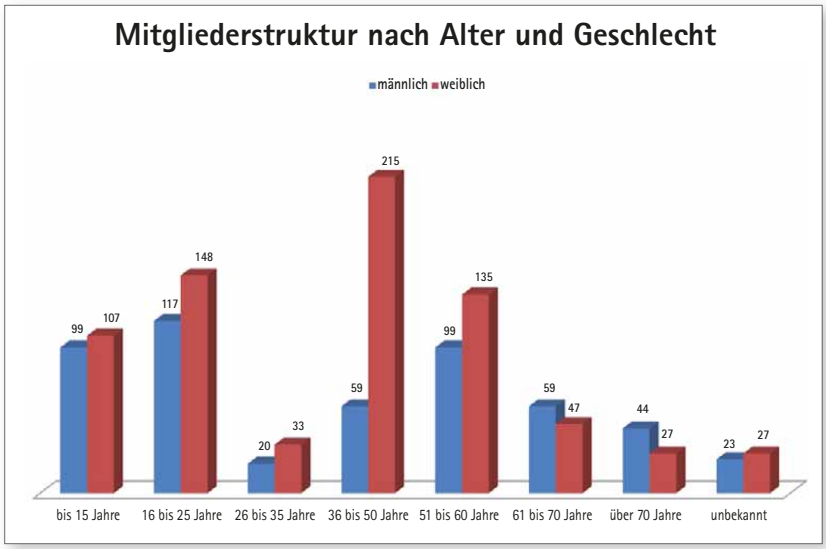
(Ibbenbürener Volkszeitung, 24. 9. 1996)

Ein besonderes Ereignis war es, als Sabrina Tietmeyer, die auch jetzt noch Querflötenunterricht bei Sonja Coors hat, im Juni 2001 als 1.000. Mitglied in den Verein aufgenommen wurde.

Zur Zeit hat der Kulturverein 1.259 Mitglieder. Für die Zukunft kann man davon ausgehen, dass diese Zahl sich wohl noch erhöhen wird, aber nicht in dem Maße, wie früher schon einmal. Dies hat verschiedene Gründe. Zum einen hat sich der Schwerpunkt der Arbeit deutlich auf den Instrumentalunterricht verlagert, wobei mit neuen Schülern immer auch neue Mitglieder kommen. Zum anderen muss man sehen, dass in einer Gemeinde wie Recke auch „natürliche“ Grenzen gegeben sind.

Es ist auch interessant, sich mit der Struktur der Mitgliedschaft zu beschäftigen. Dazu dienen die folgenden Schaubilder.





Die Schüler

Zwischen der Gesamtzahl der Mitglieder und der Zahl der Schülerinnen und Schüler besteht ein enger Zusammenhang. In dem Maß, wie die Zahl der Instrumentalisten stieg, stieg auch die Zahl der Mitglieder. Da sich der Kulturverein immer um möglichst große Transparenz seiner Arbeit bemüht, veröffentlicht er in jedem Jahr einen Überblick über die Zahl seiner Schülerinnen und Schüler. Die beigefügte Tabelle mit den Daten seit dem Jahr 2002 zeigt, dass schon recht früh eine hohe Schülerzahl zu verzeichnen ist.

Eine genauere Analyse würde ergeben, dass es in der Nachfrage nach bestimmten Instrumenten mehr oder weniger große Schwankungen gibt.

Auch die Instrumente unterliegen also gewissen „Moden". So war etwa das Keyboard in den 90er Jahren das gefragteste Instrument. Es wurde abgelöst von der Gitarre, bei der aber zuletzt die Nachfrage ein wenig nachgelassen hat, obgleich sie nach wie vor mit großem Abstand das beliebteste Instrument der Schülerinnen und Schüler ist. Seit 2008 bzw. 2009 gibt es auch Unterricht für E-Gitarre und Mundharmonika.

Ob Akustikgitarre oder E-Gitarre, ob Klavier, Geige oder Keyboard, ob Trompete oder Saxophon, Querflöte oder Blockflöte, Mundharmonika oder Schlagzeug – die Palette der Instrumente, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Kulturvereins erlernen können, ist erfreulich groß.

Jahr	Gitarre	Klarinette	Saxophon	Geige	Trompete	Keyboard	Klavier	Schlagzeug	Blockflöte	Querflöte	E-Gitarre	Mundharmonika	Gesamt
2002	101	13	34	17	14	50	3	13	14	29	0	0	288
2003	120	12	34	12	10	32	6	21	21	38	0	0	306
2004	146	10	31	11	15	32	7	24	13	42	0	0	331
2005	155	5	28	9	11	28	13	23	13	41	0	0	326
2006	170	9	32	9	7	24	18	29	13	39	0	0	350
2007	178	9	32	8	8	20	15	31	19	38	0	0	358
2008	165	10	25	8	7	10	23	29	13	38	25	0	353
2009	162	7	19	8	6	9	17	24	13	34	24	10	333
2010	158	5	19	9	7	17	25	31	8	32	24	10	345
2011	165	4	17	12	8	12	28	32	11	29	25	10	353
2012	164	5	16	12	8	13	26	32	11	26	23	11	347

Kulturverein freut sich über wachsende Schülerzahl

Mitgliederversammlung des Kulturvereins Recke / Klavier läuft Keyboard den Rang ab

RECKE. Auf etwas mehr als 1300 ist die Zahl der Mitglieder des Kulturvereins Recke angestiegen. Das teilte der Vorsitzende Dr. Meinolf Peters am Donnerstagabend in der Jahreshauptversammlung in der ehemaligen Bodelschwinghschule mit. Peters ging zunächst auf die Entwicklung der Instrumentalschüler ein, da sich die Arbeit in diesem Bereich als wichtigste Aufgabe des Kulturvereins entwickelt hat. Die 361 Schülerinnen und Schüler verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Instrumente: Gitarre 170, Klarinette 4, Saxophon 17, Geige 12, Trompete 8, Keyboard 12, Klavier 28, Schlagzeug 32, Blockflöte 11, Querflöte 29, E-Gitarre 25, E-Bass 3, Mundharmonika 10.

Ein Vergleich mit dem Jahr 2002 zeigte, in welchem Umfang nicht nur die Zahl der Schüler gewachsen ist, sondern auch, wie sich das Interesse wandelt. Der größte Verlierer ist etwa das Keyboard, wohingegen das Interesse für Klavier stark gewachsen ist.

Der Vorstand des Kulturvereins (stehend, v.l.) Achim Brühn (Beisitzer), Dr. Meinolf Peters (Vorsitzender), und Kassenwart Georg Langelage. Zur Versammlung begrüßte Dr. Peters auch die Mitglieder der Small-Bigband (vorne) unter Leitung von Holger Till (stehdn, r.)

Foto: Heinrich Weßling

Nachdem im vergangenen Jahr mehrere Jubiläen gefeiert wurden, war das Jahr 2011 vor allem durch kontinuierliche Arbeit in allen Gruppen geprägt (Freizeitmusikanten, Gitarrenspielkreis, Folklore-Tanzteam). Im kommenden Jahr wird es notwendig sein, die Feier zum 30-jährigen Bestehen des Kulturvereins in 2013 vorzubereiten.

Der Vorsitzende dankte Holger Till für dessen Bemühen um die Homepage, die jetzt deutlich zur Darstellung des Kulturvereins in der Öffentlichkeit beitrage.

Im Kassenbericht erwähnte der Kassierer Georg Langelage die solide Finanzsituation des Vereins. Die erforderlichen Sparmaßnahmen hätten allerdings schon dazu geführt, dass im vergangenen Jahr nur ein Konzert geplant werden konnte.

Friedhelm Schürbrock bestätigte als Kassenprüfer dem Kassierer eine sorgfältige Kassenführung, so dass dem Vorstand die Entlastung ausgesprochen wurde.

Bei den vorgeschriebenen Wahlen wurden jeweils einstimmig wiedergewählt: Meinolf Peters als Vorsitzender, Georg Langelage als Kassierer und Achim Brühn als Beisitzer.

Ein besonderer Glückwunsch wurde Leon Verlemann aus Hopsten ausgesprochen, der als Schüler des Kulturvereins Recke bei einem bundesweiten Wettbewerb am Schlagzeug den ersten Preis gewonnen hat.

Zum Schluss dankte Peters allen, die die Arbeit des Kulturvereins unterstützen: den Eltern, den Lehrern und vor allem auch der Gemeinde Recke.

Ibbenbürener Volkszeitung, 26.11.2011

Die Lehrer und ihre Instrumente

Seit Bestehen des Kulturvereins haben die nachfolgend aufgeführten Lehrerinnen und Lehrer im Kulturverein Unterricht erteilt. Zur besseren Übersicht wurden die Lehrerinnen und Lehrer des Gitarrenlernstudios Rheine gesondert aufgeführt.

1. Bornefeld-Ettmann, Cornel: Schlagzeug
2. Bornefeld-Ettmann, Volkmar: E-Gitarre, Akustikgitarre
3. Beuermann (Nyenhuis), Arndt: Klarinette
4. Börgel, Walter: Gitarre
5. Coors, Sonja: Blockflöte, Klavier
6. Drögemeyer, Astrid: Klarinette
7. Eller, Verena: Querflöte
8. Freude, Susanne: Querflöte
9. Fehlker, Klaus: Keyboard
10. Greve, Joachim: Schlagzeug
11. Hanf, Brigitte: Querflöte
12. Höflich-Remmers, Simone: Akkordeon
13. Janning, Johannes: Akkordeon
14. Junk, Peter: Akkordeon
15. Leugers, Christian: Schlagzeug
16. Neetz, Sigrid: Geige
17. Papagallo, Michael: Klarinette
18. Poldner, Reinhard: Cello
19. Reitelbach, Yvonne: Blockflöte
20. Schubert, Helga: Klarinette
21. Stuke, Carolin: Querflöte
22. Till, Holger: Trompete, Saxophon, Schlagzeug, EBass
23. Till, Mirana: Geige, Klavier, Keyboard
24. Ungruhe, Gery: Mundharmonika
25. Werner, Markus: Querflöte

Gitarrenlernstudio Rheine:

1. Blome, Katharina
2. Donnermeyer, Carina
3. Feldmann, Marleen
4. Geisler, Martina
5. Günther, KarlHeinz, EGitarre
6. Hüweler, Ruth
7. Krause, Sara
8. Lausberg, Ulrich
9. Lorenz, Sarah
10. Meß, Stefanie
11. Nieland, Andrea
12. Riehemann, Inga
13. Rosemann, Stephanie
14. Schröer, Karin
15. Staggenborg, Julia
16. Tewes, Eva
17. Tietmeyer, Raphael
18. Wallrabenstein, Till
19. Wilde, Anna

Im Folgenden stellen wir einige Lehrerinnen und Lehrer vor, die derzeit im Rahmen des Kulturvereins Recke e.V. Instrumentalunterricht erteilen:

HELGA SCHUBERT

hat DiplomInstrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover Studienabteilung Konservatorium Osnabrück und am Institut für Musik der Fachhochschule Osnabrück studiert.

Helga Schubert mit Schülerinnen beim Klarinettenunterricht.

Seit Januar 2004 ist sie für den Kulturverein als Lehrkraft tätig. Sie gibt einen Nachmittag in Recke Klarinettenunterricht und unterrichtet Blockflöte, Klarinette, Klavier und Saxophon an verschiedenen Musikschulen in der Umgebung. Ihre Tätigkeiten im Bereich der Musik umfassen nicht nur den Instrumentalunterricht, sondern auch die musikalischen Gestaltung von Ausstellungseröffnungen, Lesungen, Vorträgen im kulturellen und pädagogischen Bereich, feierlichen Anlässen und FolkSessions.

JOACHIM GREVE

Joachim Greve beim „Sommerhappening" 2012

studierte nach dem Abitur Schlagzeug, zuerst in Düsseldorf und dann in Paris, wo er gleich zwei erste Preise für seine gezeigten Leistungen erhielt. Seine professionelle Laufbahn als Schlagzeuger begann in den 1990er Jahren in Osnabrück, er war u. a. Bandmitglied bei Charles Womack, René Kollo und Smile.

Von 1999 bis 2009 Aufenthalt in London. Konzerte und Studioaufnahmen mit Chaka Khan, Earl Green, John O'Leary's Sugarkane, Jack Bruce in den Abbey Road Studios und Konk Studios (Shaftesbury Theatre / London West End) mit Lazenby, The Mynah Birds, Damien McCabe u.v.a. Von 2009 bis 2011 KonzertTourneen, Sessions und Studioaufnahmen in den Prairie Sun Studios in San Francisco mit Tommy Castro, Danny Castro Band, Stella, Regi Harvey, Puro Bandido u.a. 2010 Gewinner des „Drum Off" in San Francisco.

Er unterrichtet seit 2011 Schlagzeug im Rahmen des Kulturvereins Recke und spielt daneben nach wie vor mit Deborah Coleman, John O'Leary's Sugarkane, Kai Strauss, Tommy Schneller und anderen.

Was Joachim Greve am meisten gefällt, ist die Begeisterung der Kinder und jungen Erwachsenen für das Schlagzeug. Zumeist geht die Idee, dieses Instrument zu erlernen, von den Kindern aus. Die Eltern wollten ursprünglich was ganz anderes...

CAROLIN STUKE

ist gebürtig aus Löhne, studierte nach dem Abitur in der Querflötenklasse von Frau Gudrun RavensSpeckert am Konservatorium in Osnabrück Instrumentalpädagogik und schloss ihr Studium im Jahr 2007 ab. Anschließend absolvierte sie eine künstlerische Ausbildung im Fach „Querflöte“ an der Hochschule für Künste Bremen in der Klasse von Bettina Wild. Weitere musikalische Impulse erhielt sie durch die Teilnahme an verschiedenen Meisterkursen, sowohl für Querflöte als auch für Kammermusik.

Carolin Stuke wirkt in Ensembles verschiedener Besetzung mit; u.a. ist sie Mitglied im Kammerorchester „Opus 7“. Außerdem konzertierte sie im In und Ausland und tritt regelmäßig mit ihrer DuoPartnerin Sonja Coors als „Duo Couleur“ auf.

Seit 2004 unterrichtet Carolin Stuke Querflöte im Kulturverein Recke. Mehrere ihrer Schülerinnen nahmen am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil und wurden als Preisträgerinnen ausgezeichnet.

HOLGER TILL

wuchs in einer Musikerfamilie auf und begann mit zarten 6 Jahren das Klavierspiel zu erlernen, bevor er sich mehr und mehr für die Blas & Rhythmusinstrumente interessierte. Sein Handwerk erlernte er an der Musikhochschule im thüringischen Weimar und auf verschiedenen Bühnen der Welt. 10 Jahre war er am Theater als Orchestertrompeter engagiert.

Neben seiner klassischen Ausbildung interessierte er sich immer schon für die zeitlose und keiner Mode unterliegende Jazzmusik und gründete bereits in früher Jugend verschiedene eigene Ensembles, mit denen er auf Tour ging. Von 1990 bis 1991 war er als Trompetenlehrer an der Städtischen Musikschule Greven verpflichtet und in den Sommermonaten 1992 – 1994 als Trompeter an der Tecklenburger Freilichtbühne tätig. Danach freischaffende Tätigkeit für nationale und internationale Schlagerstars und -sternchen wie Howard Carpendale, Roberto Blanco, Iren Sheer, Chris Andrews. Zwischen 2005 und 2007 Engagements mit seinem JazzTrio auf den „Aida“Kreuzfahrtschiffen.

Seit 1997 unterrichtet Holger Till in der Musikschule unter dem Dach des Kulturvereins Recke, gründete in den zurückliegenden Jahren die jugendliche SmallBigBand „VielHarmonie“, ein Trompetenquartett, das immer noch bestehende SaxophonEnsemble „SaxoFun“ und im März 2013 das Percussion & BläserEnsemble „Rhythm & Brass“. Auch dieses jüngste Ensemble besteht ausschließlich aus Schülern der Musikschule im Kulturverein und ist motiviert, das Erlernte in der Praxis auf der Bühne anzuwenden.

MIRANA TILL

ging schon als Kind auf eine Spezialschule für Musik, bevor sie im rumänischen Timisoara von 1971 bis 1979 das Konservatorium für Musik im Hauptfach Violine besuchte und mit dem Abitur erfolgreich abschloss. Von 1980 bis 1989 war Mirana am Thüringischen Landestheater in Rudolstadt engagiert und studierte an der Hochschule für Musik „Franz Liszt" in Weimar Violine sowie Pädagogik. An der Städtischen Musikschule Greven erteilte sie zwischen 1990 und 1991 Geigenunterricht. In den Jahren 1990-1998 war sie festes Mitglied im Orchester der Tecklenburger Freilichtbühne.

Wie ihr Mann, Holger Till, unterrichtet sie seit vielen Jahren in unserer Musikschule im Kulturverein Recke. Bereits im Jahr 1991 gab sie aushilfsweise Geigenunterricht für unsere ehemalige Kollegin Sigrid Neetz. Hochmotiviert weiß Mirana Till die Kinder und Jugendlichen für die klassischen Instrumente Geige und Klavier sowie für das Keyboard zu begeistern.

In Recke leben die beiden Tills nun schon 15 Jahre und sind längst nicht mehr aus dem kulturellen Geschehen im Ort wegzudenken. Ihr gemeinsamer Sohn Emanuel setzt die Tradition fort und studiert seit knapp zwei Jahren an der Hochschule „Felix Mendelssohn-Bartholdy" in Leipzig Musik im Hauptfach Trompete und bläst bereits an der Leipziger Oper Bühnenmusiken.

SONJA COORS

unterrichtet seit acht Jahren die Fächer „Blockflöte" und „Klavier" im Kulturverein. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie in ihrer Heimatstadt Minden Klavier und Blockflötenunterricht. Da Sonja Coors während ihrer Schulzeit schon erste Erfahrungen im Unterrichten von Musik sammeln konnte, reifte früh in ihr der Wunsch, einen Beruf zu ergreifen, der sowohl die künstlerische als auch die pädagogische Tätigkeit miteinander verbindet.

Nach dem Abitur absolvierte sie zunächst ein Lehramtsstudium mit den Fächern Musik, Deutsch und ev. Religionslehre an der Universität Paderborn, bevor sie am Konservatorium in Osnabrück in der Klavierklasse von Frau Prof. Viola Mokrosch Instrumentalpädagogik studierte. Nach bestandenem Klavierexamen nahm Sonja Coors ebenfalls am Osnabrücker Konservatorium ein Zusatzstudium mit dem Hauptfach „Blockflöte" in der Klasse von Frau Claudia Burandt auf. Meisterkurse für Klavier und Kammermusik runden ihre künstlerischen Studien ab.

Ihr besonderes Interesse gilt der kammermusikalischen Arbeit. Mit DuoPartnerin Carolin Stuke, ebenfalls Dozentin am Kulturverein, tritt sie regelmäßig als „Duo Couleur" in Konzerten auf. Das Spiel im Ensemble, das gemeinsame Erleben und Gestalten von Musik ist für Sonja Coors eine der schönsten Formen des Musizierens. Dieses Erlebnis will sie auch ihren Schülern näher bringen: Das Spiel im Blockflötenensemble, mehrhändiges Klavierspiel oder das Spiel in gemischten Ensembles stellen eine wertvolle Bereicherung des Instrumentalunterrichts dar.

VOLKMAR BORNEFELD-ETTMANN

Seit den 1970er Jahren ist Volkmar Bornefeld-Ettmann als Berufsmusiker tätig. Ab 1998 Tätigkeit als Dozent für die Bereiche Akustik-Gitarre/E-Gitarre, Bassgitarre & Schlagzeug an diversen Musikschulen.

Sein Bruder Cornel hatte ihn seinerzeit darauf angesprochen, ob er nicht Interesse habe, im Kulturverein Recke zu unterrichten und den Kontakt vermittelt. So ist er seit 2005 als Gitarrenlehrer tätig.

Nach kurzer Zeit entwickelte sich eine stetig steigende Nachfrage, speziell im Bereich moderne E-Gitarre, wobei sich das Alter der Schüler im Bereich von 6 bis 60 Jahre bewegt.

Das Arbeitsklima innerhalb des Kulturvereins ist – so Volkmar Bornefeld-Ettmann – sehr gut, die Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und der Vereinsleitung gestaltet sich sehr kollegial und freundschaftlich.

Hierbei sei auch Frau Kiffmeyer positiv erwähnt, die die Lehrer sehr zuvorkommend und tatkräftig bei Modalitäten wie Anmeldung, Abrechnung sowie Kontakten mit der politischen Gemeinde unterstützt.

Die Eltern

Der Kulturverein ist aus der Sicht der Eltern eine für die Gemeinde Recke sehr bereichernde Einrichtung. Den Kindern und Jugendlichen wird es leicht gemacht, dank kompetenter Lehrer ein Instrument zu erlernen. Dabei zeigt es sich, dass mit großem Engagement jedem Schüler die Möglichkeit geboten wird, den bestmöglichen Unterricht zu erhalten. Und es freut die Eltern, dass dies in einer freundlichen, entspannten Atmosphäre geschieht, wie wir sie selbst erfahren konnten, da unsere drei Kinder im Kulturverein ein Instrument erlernt haben.

Auch wenn ich in Obersteinbeck wohne, sind die Wege nach Recke doch kurz. So war es möglich, dass meine Kinder ohne Stress pünktlich am Unterricht teilnehmen konnten.

Hervorzuheben ist die problemlose Kommunikation zwischen den Eltern und dem Kulturverein. Bei Fragen und Anliegen der Eltern konnte der Verein immer schnell und unbürokratisch handeln.

Für die Eltern ist es ein besonderer Vorteil, ein Kind im Kulturverein zum Unterricht anzumelden, da der Verein zunächst immer ein neues Instrument für eine geringe Gebühr leihweise zur Verfügung stellt. Für Eltern ist es nicht gut möglich, zu Unterrichtsbeginn eine Querflöte für etwa 550 Euro oder gar ein Saxophon für 850 Euro zu kaufen, wenn noch gar nicht sicher ist, ob das Kind bei dem Unterricht bleiben wird. Wie mir vom Vorstand des Vereins mitgeteilt wurde, bleiben die meisten Kinder ihrem Instrument treu, so dass die Eltern das zunächst nur geliehene Instrument dann auch kaufen. Dieses Verfahren hat auch den Vorteil, dass fast alle Kinder ihren Unterricht mit einem neuen Instrument beginnen.

Immer dann, wenn ein Kind vom Unterricht abgemeldet wird, meist wegen hoher schulischer Beanspruchung, äußern sich die Eltern auch zur Qualität des Unterrichts. Ich möchte hier nur einige der vielen Rückmeldungen zitieren:

„Der Musikunterricht war super."

„Ich bedanke mich für die vertrauensvolle Wahrnehmung des Musikunterrichts."

„Ich werde den Musikunterricht beim Kulturverein auf jeden Fall mit gutem Gewissen weiterempfehlen können."

„Vielen Dank für Ihre jahrelangen Bemühungen und alles Gute."

„Es war ein guter Unterricht bei N.N., der Inga viel Freude gemacht hat. Dafür danken wir."

„Für die gute Ausbildung unserer Tochter möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bedanken."

So könnte ich nun fortfahren. Aus der Sicht der Eltern kann ich nur sagen, welcher Glücksfall es für die Gemeinde Recke ist, dass es den Kulturverein gibt. Ich glaube, dass ich dem Verein im Namen der Eltern für seine Arbeit danken und dabei hoffen darf, dass er weiterhin so erfolgreich für die Förderung des Musiklebens in Recke tätig sein wird.

Irene Baar

Die Konzerte

I. ALLGEMEINE ÜBERLEGUNGEN ZU DEN KONZERTEN

Zu den wenigen Aufgaben, die in der Satzung des 1983 neugegründeten Vereins genannt wurden, gehören musikalische Veranstaltungen. Helmut Leßel hatte schon darauf hingewiesen, dass der im Jahr vorher eröffnete Rathaussaal geradezu entsprechende Angebote verlangte. Daher waren Überlegungen zu den Möglichkeiten einer angemessenen Musikkultur ein Schwerpunkt der Arbeit des Vereins. Vor allem Helmut Leßel, im Vorstand ohnehin zuständig für die Konzerte, hat sich immer wieder um neue Möglichkeiten bemüht. Dass die zu wählende Richtung nicht von vornherein feststand, zeigt schon die große Zahl von Namen, die für die Veranstaltungen gewählt wurden. „BürgersaalKonzerte" war schon genannt worden. Hinzu kamen „FoyerKonzerte", „Nachmittagskonzerte" und „Serenadenkonzerte" – immer unter dem Gesichtspunkt, durch interessante Angebote das kulturelle Leben zu bereichern und damit auch die Bewohner Reckes zu einem Besuch zu veranlassen.

Über all die Jahre – und bis heute hat sich daran nichts geändert – war immer die Frage, wie man die Bewohner in Recke motivieren kann, die musikalischen Angebote auch anzunehmen. Es ging um einen doppelten Aspekt: Zum einen sollte Musikkultur vermittelt werden, zum anderen ging es aber auch darum, durch die Eintrittsgelder das immer gegebene Defizit zu verringern. So wurde etwa versucht, durch eine zusätzliche Moderation ein Konzert verständlicher zu machen. (Da der wissenschaftlich geschulte Moderator für eine Veranstaltung 1.000 DM verlangte, wurde dieser Versuch schon nach dem ersten Konzert beendet.)

Es gab eine Befragung der Zuhörer eines Konzertes. Die Ergebnisse gaben wohl Auskunft darüber, was von den Zuhörern gewünscht wurde. Allzu viel hat auch dies nicht gebracht. Es hat sich aber gezeigt, dass das jeweilige Konzertprogramm sehr einflussreich war. Wenn etwa das 5. Klavierkonzert von Beethoven geboten wurde, war die Nachfrage sehr groß, während eine Veranstaltung mit einer Symphonie von César Franck und den Bilitisliedern von Debussy nicht sehr gefragt war.

Kammerorchester des Osnabrücker Konservatoriums.

Eine wichtige Voraussetzung für diese erfolgreiche Arbeit über 30 Jahre war die enge und im Grunde ungewöhnliche Zusammenarbeit von Kulturverein und Gemeinde Recke. Schon in der Satzung war, ein wenig herausfordernd, formuliert worden, dass der Verein seine Ziele „in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung" anstrebe. Diese Zusammenarbeit war wohl die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit. Weder Gemeinde noch Kulturverein hätten dies allein leisten können, weder in organisatorischer, noch in finanzieller Hinsicht. Zu danken ist hier bei der Gemeinde dem ehemaligen Gemeindedirektor Robert Herkenhoff und Dr. Annette Kleinert, ihrer Nachfolgerin Sylvia Seibel vom Kulturamt und Manfred Mönkehues, dem Leiter des Hauptamtes. Das erste gemeinsame Konzert war der Besuch des Kammerorchesters des Osnabrücker Konservatoriums im Jahr 1986. In der Presse hieß es: „Erstmals traten die Gemeinde und der Kulturverein gemeinsam als Veranstalter auf. Über den großen Erfolg dieser Gemeinschaftsproduktion können sich die Gemeinde und der Kulturverein, für den der Leiter des Ressorts Musik, Helmut Leßel, sprach, freuen."

Für dieses erste gemeinsame Konzert wurde zwischen Gemeinde und Kulturverein noch ein förmlicher Vertrag ge-

schlossen. Die Erfahrung vieler Jahre hat aber gezeigt, dass es auch weniger formell gehen kann.

In den weiteren Abschnitten dieses Beitrags wird noch sichtbar werden, ein wie umfangreiches Konzertprogramm über viele Jahre möglich war und eben auch finanziert werden konnte. Da die Gemeinde für den kulturellen Bereich kaum noch Geld zur Verfügung hat, sind zur Zeit in der Regel nur noch der Besuch der Alten Philharmonie und ein Kammerkonzert zu finanzieren.

Bei all den vielen Veranstaltungen wurde von der Gemeinde und vom Kulturverein besonderer Wert auf die freundliche Aufnahme der Künstler gelegt, die etwa bei den Konzerten junger Künstler wenig über 20 Jahre alt waren.

Immer wieder wurde auch schriftlich mitgeteilt, wie zufrieden die Beteiligten waren. So heißt es etwa:

„Wir sind sehr erfreut über den freundlichen Empfang und das interessierte Publikum."

„Unsere ausgesprochen angenehmen Erfahrungen bei Ihnen in Recke sind noch in bester Erinnerung."

„Für die herzliche Betreuung bei unserem Aufenthalt in Recke möchten wir uns bedanken."

„Noch nie sind wir von einem Veranstalter so freundlich in Empfang genommen worden wie vom Kulturverein Recke." (Guido Froese, Geschäftsführer der Alten Philharmonie)

Glänzendes Gastspiel

„Alte Philharmonie Münster"

Von Sunhild Salaschek

Recke. „Wir sind in unserer Arbeit nicht durch die Vergangenheit belastet. Durch unsere Arbeit beeinflussen wir das Vergangene, sich dem Heutigen anders darzustellen, als dem Gestrigen." Diese Sätze des zeitgenössischen Komponisten Hans Werner Henze leuchteten dem Besucher aus dem informativen Konzertprogrammheft entgegen. Unter der Leitung von Thorsten Schmid-Kapfenburg gab die „Alte Philharmonie Münster" im sehr gut besetzten großen Rathaussaal ihr Jahreskonzert mit dem beliebten Liebestod Richard Wagners, der weitgehend unbekannten „Telemanniana" Henzes und der umstrittenen 7. Sinfonie von Sergej Prokofjew.

Die Erklärung Henzes bezieht sich zwar in erster Linie auf sein eigenes Schaffen, spiegelte sich aber auch im klug zusammengestellten Programm und dem glänzenden Spiel des Orchesters wider. Die Philharmonie eröffnete den Abend mit Wagners Vorspiel und Liebestod (in der Orchesterfassung) aus „Tristan und Isolde". Nach zart gehauchtem Beginn war der volle warme Ton des Orchesters schon im Piano ein besonderes Erlebnis, und die sich stufenweise steigernde Dramatik ließ so manchen Hörer die Luft anhalten. So gelang der Philharmonie eine zeitgemäße dichte Interpretation mit romantischem Schmelz ohne jede Übertreibung. Bewundernswert setzte sie immer wieder subtile Spannungsbögen, die sich nach scheinbarer Ausweglosigkeit erst ganz zum Schluss – im Tod – in ein lichtes Ende auflösten.

Nach dieser enormen Anspannung genoss das Publikum sichtlich die unbeschwerte tänzerische Leichtfüßigkeit von Henzes „Telemanniana". Darin übernimmt Henze völlig unverändert den Notentext des barocken Komponisten Georg Philipp Telemann. Die neuartige Wirkung des Stückes beruht ausschließlich auf der abwechslungsreichen Instrumentierung und voluminöseren Klangwelt der Orchesterfassung gegenüber dem ursprünglichen Quartett. Harfe, Tuba und andere sorgten für ein begeisterndes breites Klangfarbenspektrum.

Die alte Philharmonie brillierte im Recker Rathaus. Foto: Sunhild Salaschek

Eine farbige Instrumentierung bei klaren Strukturen prägt auch Prokofjews 7. Sinfonie, die als letzte auf dem Programm stand. In der Sowjetunion wurde sie zur Uraufführung 1953 als in „künstlerischer Vollendung erhaben" gelobt, während westliche Kritiken vom „Abrutschen in Banalität" sprachen. Beide Kommentare sind politisch geprägt und sagen zu wenig über die Musik aus.

Die Philharmonie schwelgte bei ihrer Interpretation in optimistisch geprägter Klangfülle und überließ den Hörern die Entscheidung, die Musik als Persiflage der politischen Vorgaben zu empfinden oder einfach nur zu genießen.

Lang anhaltender, begeisterter Beifall dankte dem Orchester im Rathaussaal in Recke für das romantisch-zeitgenössische Konzert.

Bericht in der Ibbenbürener Volkszeitung über das Konzert der Alten Philarmonie am 1. November 2010 im Recker Bürgersaal.

Die Zuschauer im Foyer erlebten ein Konzert, daß sowohl lehrreich als auch unterhaltsam war. Fotos(3): Gerhard Baune

Irina Zerikly, Gaswan Zerikly und Antje von Moock (v.l.n.r.) entfachten ein musikalisches Feuer.

Im Foyer brannte ein musikalisches Feuer

Internationales Trio konzertierte am Sonntag im Rathaus Recke

Recke. Das, was der Kulturverein Recke in seinem Programmblatt schlicht als „Konzert" bezeichnete, entpuppte sich bei näherem Hinhören als ein Musikerlebnis der besonderen Art: Wer am Sonntag abend den Weg ins Rathaus gefunden hatte, erlebte den beeindruckenden Auftritt eines international gemischten Trios: In Recke spielten die gebürtige Russin Irina Zerikly (Harfe), der gebürtige Syrer Gaswan Zerikly (Klavier) und die aus Wesel stammende Obostin Antje von Moock begeisternd auf. Es brannte fast zwei Stunden lang ein musikalisches Feuer im Foyer...

Das Erlebnis begann damit, eine Harfe einmal aus nächster Nähe studieren zu können. Irina Zerikly spielte auf einer nagelneuen, in Recke „eingeweihten" keltischen pedallosen Harfe. Vor ihrem ersten Vortragsstück, den „Images de Chine" der Französin Monique Gabus, waren erst einmal 36 Saiten zu stimmen. Irina Zerikly entledigte sich dieser Aufgabe in atemberaubendem Tempo. (Wohl dem, der Quinten und Oktaven so treffsicher im Ohr hat!)

In den „Images de Chine" berichtet die moderne Komponistin in unterhaltsamer, aber auch in meditativer Form von den Impressionen eines „Francais à Pekin". Irina Zerikly setzte diese Bilder in formvollendeter Art und Weise um. Atemlos folgte das Auditorium dem präzisen Spiel ihrer Finger, aus denen Melodien- und Arpeggiensplel sehr weich und einfühlsam floß.

In den drei meditativen Werken „Courante", „Reflets" und „Invocation" des modernen französischen Komponisten Jacques Mamy beeindruckte die Eleganz, mit der Irina Zerikly dem Instrument eine relativ große dynamische Bandbreite entlockte. Die moderne, dreisätzige Sonate für Oboe und Klavier des Franzosen Henri Dutilleux lebt von arpeggierten Klavierharmonien und manchem hartnäckigen Ostinato, erfährt seine eigentliche Prägung aber in einer malerisch schönen Oboenstimme; beides wurde von Gaswan Zerikly und Antje von Moock trefflich umgesetzt.

Die drei mehrsätzigen Fantasien von Georg Philipp Telemann für Oboe sind für atemtechnisch Ungeübte mörderisch, für Antje von Moock waren sie kein Problem. Das, was dabei so anstrengt, ist der gleichbleibende Druck, der auf das Instrument durch das Doppelrohrblatt übertragen wird. Hinzu kommt, daß man über lange thematische Phasen hinweg einfach nicht atmen darf. Ein diesbezüglicher Fehler würde sofort auffallen.

Antje von Moock spielte mit warmem, lyrischem Ton, ihr gelang aber auch in Bezug auf Phrasierung und Artikulation ein glanzvoller Solovortrag.

Den Schlußpunkt setzte dann ein ausgezeichnet disponierter Pianist. In diesem Jahr gedenkt die Musikwelt bekanntermaßen des 100. Todestages von Peter Tschaikowsky. Gaswan Zerikly malte aus diesem Grund das Klavierwerk op. 37 genannt „Die Jahreszeiten" in leuchtenden Farben aus. Jedem Monat ist dabei ein charakteristisches Sujet zugeordnet, aus dem wiederum Tschaikowsky seine programmusikalischen Ideen gewann.

Mit brillanter Technik, ausdrucksstarkem Spiel und feinfühliger Transparenz in der Linienführung brachte Gaswan Zerikly die einzelnen Etappen Schritt für Schritt mit viel Temperament aus. Manchmal führte sein Spiel dem Rathausflügel die Grenzen der mechanischen Belastbarkeit vor.

So ging – ohne Zugabe, aber mit Blumen – ein Konzerterlebnis zu Ende, das sowohl lehrreich als auch unterhaltsam, in jedem Falle aber ein Gewinn war.

Bericht in den Westfälischen Nachrichten vom 16.2.1993 vom Kammerkonzert mit Irina Zerikly (Harfe), Gaswan Zerikly (Klavier) und Antje von Moock (Oboe).

II. KAMMERKONZERTE

Es ist nicht möglich, auf die Vielzahl der Kammerkonzerte näher einzugehen. Eine Tendenz sei aber erwähnt, dass nämlich mit großem Erfolg versucht wird, Lehrer des Kulturvereins in Konzerten auftreten zu lassen, etwa Sonja Coors und Carolin Stuke mit Melanie Spaude oder die LATIN COMMUNITY mit Holger Till. Es ist zu hoffen, dass bei einer günstigeren finanziellen Situation der Gemeinde gerade bei den Kammerkonzerten wieder ein reicheres Angebot möglich wird.

III. KONZERTE JUNGER KÜNSTLER

Einem Bericht in der Zeitung entnahmen wir, dass der Deutsche Musikrat in jedem Jahr einen Wettbewerb für die besten Nachwuchsmusiker in Deutschland ausschreibt. Für die Preisträger sieht der Musikrat eine von verschiedenen Institutionen geförderte Tournee vor. Als wir uns mit folgender Bitte an den Musikrat gewandt hatten: „Abschließend möchte ich noch einmal darum bitten, unseren Antrag auf Aufnahme in den Veranstalterring wohlwollend zu prüfen. Eine Zusage würde für uns in unserem – nicht immer leichten – Bemühen eine wichtige Hilfe sein.", antwortete Prof. Klaus Hashagen mit folgendem Hinweis: „Die Honorare für Konzerte mit diesen Künstlern im Rahmen des Veranstalterrings werden zum größeren Teil vom Deutschen Musikrat aus Mitteln der Kultusministerien der Länderregierungen, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten und von der Deutschen Stiftung Musikleben übernommen."

19 Jahre jung – aber eine Solistin von Reife

Eigenständigkeit der Pianistin Iris Richter erstaunt und fasziniert das Recker Publikum

Recke. Hin und wieder bringt es der Zufall mit sich, dass einem Alltags-Klavierspieler die Noten eine Mozart-Sonate, der ABBEG-Variation von R. Schumann oder die Paganini-Variationen von Brahms in die Hände geraten. Neugierig probiert er dann daran herum, kristalliert sogar die Melodik heraus, Spielfreude kommt auf. Dann aber kommt unser Amateur unweigerlich an die Klippen, die die Spreu vom Weizen trennen: Triller sollen mit dem kleinen und dem Ringfinger gespielt werden, Triolen und Quintolen sollen ihren Zweikampf aufnehmen; prompt legt unser Hobbypianist die Noten frustriert beiseite. Nicht spielbar, zumindest nicht für ihn.

Iris Richter aber kann, und wie sie kann! Die zierliche, sympathische 19-Jährige gastierte am Freitagabend auf Einladung des Recker Kulturvereins im Bürgersaal des Rathauses. Der Kulturverein hat sich, welch weise Entscheidung, der Konzertsaison 2000/01 des Deutschen Musikrates angeschlossen, der zum 44. Male auf Bundesebene das „Podium junger Künstler" ausrichtet. Iris Richter ist demzufolge Mitglied eines „Pools" von Nachwuchskünstlern, aber sie kann nicht irgendein Mitglied sein.

Die Dortmunderin, die mit fünf Jahren das Klavierspiel begann und „nebenbei" über das absolute Gehör verfügt, studiert nämlich seit Jahren bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover, und Kämmerling ist Deutschland Anlaufadresse Nr.1 für hochtalentierte Pianisten. Das Ergebnis ist bemerkenswert, das weiß das Recker Publikum jetzt. Die drei kleinen Scarlatti-Sonaten, mit denen Iris Richter ihr Konzert in Recke eröffnete, entpuppten sich angesichts dessen, was noch folgen sollte, als eine Art Warmspielmöglichkeit in vollendeter Form.

Die Mozart-Sonate KV 330 in C-Dur und Schumanns ABBEG-Variation offenbarten dann eine Solistin von Reife auf spieltechnischem Feld. Das konnte man erwarten, und die gute Spieltechnik wäre sicher auch im ursprünglich vorgesehenen Schubert/Schönberg/Liszt-Programm zu Tage getreten. Der bedauernswerte Flügel im Rathaus ächzte bisweilen mit metallischer Heiserkeit im höheren Tastenbereich; diese akustische Auffälligkeit wäre im Vorfeld des Konzertes zu beseitigen gewesen. Die Pianistin glich das aus.

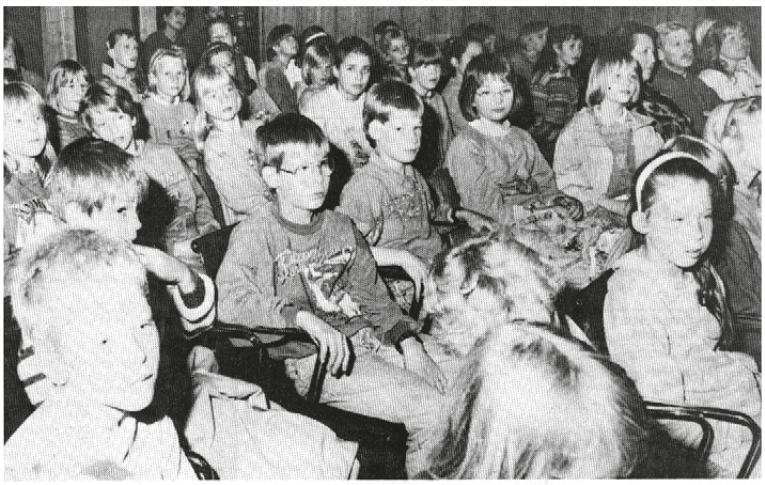
Was wirklich staunen ließ, war nämlich die Eigenständigkeit, mit der sie trotz ihrer jungen Jahre bereits aufwartete. Sie spielt nicht wie K.-H.Kämmerling, sondern wie Iris Richter. Sie phrasiert und artikuliert sehr individuell, und das prägt ihren Vortrag durchweg. Auch die Paganini-Variationen von Brahms formte sie wohl nicht genau so, wie es ihr berühmter Lehrer ihr mit auf den Weg gegeben haben mochte. Sie prägte das Werk Richter-typisch: individuell, zupackend, manchmal bewusst hinwegeilend, immer aber spielfreudig, leidenschaftlich und sehr temperamentvoll. Wenn jemand so spielt wie Iris Richter, kann man mit Beifall einfach nicht sparen. Und dann, als sei es des Guten noch nicht genug, leuchtete die junge Dame als Höhepunkt ihres Konzertes Mussorgskijs Klavierfassung von „Bilder einer Ausstellung" aus, und zwar komplett und in Farbe. Dieses furchtbar schwere Werk ist in Recke noch nicht live zu hören gewesen, und ihre Zugabe, die „Rigoletto-Paraphrase" von Franz Liszt, auch nicht. Ein gutes Gefühl, dabei gewesen zu sein. GERHARD BAUNE

Die 19-jährige Pianistin Iris Richter überzeugte auch mit ihrer Interpretation der diffizilen „Bilder einer Ausstellung" von Mussorgskij. Foto: Heinrich Weßling

Bericht in der IVZ vom 19. Februar 2001 über das Konzert der 19jährigen Pianistin Iris Richter im Recker Bürgersaal.

Nun war es nicht ganz einfach, Mitglied des Veranstalterrings zu werden. Wir mussten ausführliche Informationen einschicken: Grundriss des Konzertsaals, Angaben zum Konzertflügel, eine ausführliche Darlegung der musikalischen Veranstaltungen der vergangenen drei Jahre, die Besucherzahlen. Nachdem dies alles hinreichend war, wurde dem Kulturverein eine Beitrittserklärung mit Datum 1. Juli 1990 zugeschickt. Das erste Konzert mit dem Trio Alani im Dezember 1990 war dann doch nur erst ein Probelauf. In den folgenden Jahren waren aber diese Konzerte junger Künstler ein Schwerpunk der Veranstaltungen in Recke.

Es ist nicht möglich, die Veranstaltungen hier aufzuzählen. Es soll nur gezeigt werden, wie vielfältig die Besetzungen waren. Es traten Solisten auf (Klavier, Gitarre), Duos (Violine/Klavier, Gesang/Klavier, Trompete/Klavier, Klarinette/Klavier), Trios (Flöte/Fagott/Klavier, Gesang/Violine/Klavier, Violoncello/Klarinette/Klavier, Violoncello/Violine/Klavier), ferner ein Saxophon-Quartett.



Sommernachtstraum für Grundschüler

-ru- **Recke.** Schon einige Male veranstaltete der Kulturverein im Recker Rathaus Konzerte mit dem Symphonieorchester der Stadt Osnabrück, um Schulkinder an die Musik - vor allem auch an klassische Musik heranzuführen. Wie erfolgreich diese Veranstaltungen sind, zeigt die Tatsache, daß in diesem Jahr soviel Interesse seitens der Schulen angemeldet wurde, daß man zwei solcher Veranstaltungen für jeweils verschiedene Altersgruppen durchführt.

Die erste fand gestern vormittag für die vierten Klassen der Grundschulen Obersteinbeck, Hopsten, Recke, Steinbeck und Voltlage statt. Die rund zweihundert Schüler im Saal machten begeistert mit, als ihnen das Orchester unter Leitung von Norbert Strolz auf liebenswerte Weise die Musik Felix Mendelssohns zu Shakespeares Schauspiel „Ein Sommernachtstraum" vermittelte.

Auch für die erwachsenen Zuhörer war es noch interessant, wie die einzelnen Musikinstrumente vorgestellt wurden und die jeweilige „Rolle" in der Mendelssohn'schen Komposition erläutert wurde.

Auch den Musikern machte es offensichtlich Spaß, einma ganz zwanglos für die Kleiner zu musizieren. Da wurde nach sichtig geschmunzelt, wenn einmal die Oboe für eine Piccoloflöte gehalten wurde.

Im Tecklenburger Land ist diese Form von Konzerten einzigartig. Im Osnabrücker Raum hat das Orchester damit - wie jetzt auch in Recke - bereits viele Freunde gewonnen.

Bericht in der IVZ vom 19. Juni 1991. Das Osnabrücker Symphonieorchester spielte im Recker Rathaussaal Felix Mendelssohn-Bartholdys „Ein Sommernachtstraum" vor rund 200 Grundschülern.

Die Kosten für die Konzerte junger Künstler sind inzwischen so gestiegen, dass wir uns nur noch einen Solisten oder ein Duo leisten können. Wir wollen aber alles daransetzen, dass uns diese Möglichkeit für anspruchsvolle Musik nicht verloren geht.

IV. SCHÜLERKONZERTE

In der Zeitung fand sich der Hinweis, dass das Osnabrücker Symphonieorchester Konzerte für Kinder anbiete. Unsere Überlegung war, ob es nicht einfacher sei, das Orchester nach Recke zu holen, statt mit den Schülern nach Osnabrück zu fahren. Gedacht, geplant und entschieden: Im Jahre 1987 kam das Symphonieorchester zum ersten Mal nach Recke, um vor 300 Schülern des 3. bis 5. Jahrgangs Teile der PerGyntSuite von Grieg aufzuführen. Der Erfolg war so groß, dass in den folgenden Jahren neun vergleichbare Konzerte angeboten wurden, zum Teil in drei Aufführungen. Die Schüler kamen nicht nur aus Recke, sondern auch aus vielen umliegenden Gemeinden. Ziel war es dabei, dass jeder Grundschüler in Recke wenigstens zweimal ein Symphonie-

konzert besucht haben sollte. Das letzte Konzert fand 1996 statt. Aus zwei Gründen wurde diese Arbeit leider beendet: Zum einen war der organisatorische Aufwand für einen Verein, selbst mit Unterstützung der Gemeinde zu groß, zum anderen gab es Änderungen bei der Leitung des Orchesters, wodurch diese Konzerte nicht mehr erwünscht waren. Der spätere Versuch im Jahre 2005, diese Konzertreihe mit dem Orchester des Konservatoriums Osnabrück fortzusetzen, führte leider zu keinem Erfolg.

Bei den zehn Konzerten wurden Auszüge aus folgenden Stücken vorgetragen und ausführlich interpretiert:

1987: Grieg, Per-Gynt-Suite

1988: Cimaroso, Der Kapellmeister

1989: Ravel, Ma Mère l'Oye

1990: Respighi, „Vögel" und andere Tiere

1991: Mendelssohn-Bartholdy, Ein Sommernachtstraum

1992: Aufforderung zum Tanz
(Unterschiedliche Tanzweisen)

1993: Gewitter und Sturm in der Musik
(Vivaldi, Beethoven)

1994: Smetana, Die Moldau

1995: Beethoven, 5. Symphonie, 1. Satz

1996: Prokofjew, Peter und der Wolf

Es erfüllt ein wenig mit Wehmut, dass dieses Programm nicht weiter geführt werden konnte, vor allem wenn man daran denkt, mit welcher Freude sich die Schüler bei diesen Konzerten engagiert haben.

V. SYMPHONIEKONZERTE

Im Jahre 1995 rief Guido Froese aus Ibbenbüren bei mir an. Er sei Geschäftsführer der Alten Philharmonie in Münster. Dies sei ein Orchester, das ursprünglich von ehemaligen Mitgliedern des Studentenorchesters gegründet worden sei. Die Intention sei gewesen, auf einem hohen musikalischen Niveau Werke für ein Kammerorchester zu erarbeiten. Das Ensemble sei jedoch schnell zu einem Orchester herangewachsen, das auch Literatur für ein großes Symphonieorchester ins Programm nehmen könne.

Die Konzerte der Alten Philharmonie Münster sind immer wieder ein Höhepunkt im Recker Kulturleben.

Dann kam Herr Froese zu seinem Anliegen. Das Orchester erarbeite in jedem Jahr zwei Konzerte, die in Münster aufgeführt werden. Nun suchten sie eine Möglichkeit, die vorgesehenen Stücke in einer Art Generalprobe vorher schon einmal aufzuführen. Der Versuch in einer größeren Nachbarstadt sei völlig misslungen. Ob dies in Recke möglich sei.

Wir haben natürlich freudig zugestimmt. Und so gibt es nunmehr über viele Jahre eine gute Zusammenarbeit mit dem Orchester. Der Gedanke der Generalprobe ist auch

nicht mehr akut, da das Orchester auch nach den Auftritten in Münster nach Recke kommt.

Mit Hilfe eines Sponsors war es zunächst möglich, auch in Recke jedes Jahr zwei Symphoniekonzerte anzubieten. Als diese Hilfe entfiel, war es der Gemeinde und dem Kulturverein klar, dass wir auf dieses Angebot der Alten Philharmonie nicht verzichten würden. Denn die Qualität der Darbietungen und das interessante Programm waren längst über Recke hinaus bekannt geworden. Und so wird – wenn das Programm nicht zu extravagant ist – vor einer guten Besucherzahl musiziert.

Die Programme der einzelnen Aufführung zu nennen, ist im Rahmen dieser Festschrift nicht möglich, Es möge reichen, dass hier nur einmal einige Komponisten genannt werden, die zu Gehör kamen: Smetana, Bartok, Tschaikowsky, Franck, Debussy, Ives, Copland, Gershwin, Williams, Milhaud, Ravel, Brahms, Strawinsky, Holst, Killmayr, Beethoven, Bruch, Schröder, Mozart und viele andere. Wir hoffen, dass diese Zusammenarbeit mit dem Orchester noch viele Jahre weiterbestehen wird.

VI. WEITERE VERANSTALTUNGEN

Neben den genannten Konzerten hat der Kulturverein in 30 Jahren viele andere Veranstaltungen organisiert. Sie sollen hier nicht aufgezählt werden, nur einige Fotos sollen an sie erinnern.

Im Rückblick zeigt sich, dass der Kulturverein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein ganz ungewöhnliches Musikprogramm ermöglicht hat. Wir hoffen, dass dies bei den begrenzten finanziellen Möglichkeiten – wenn auch reduziert – weitergeführt werden kann.

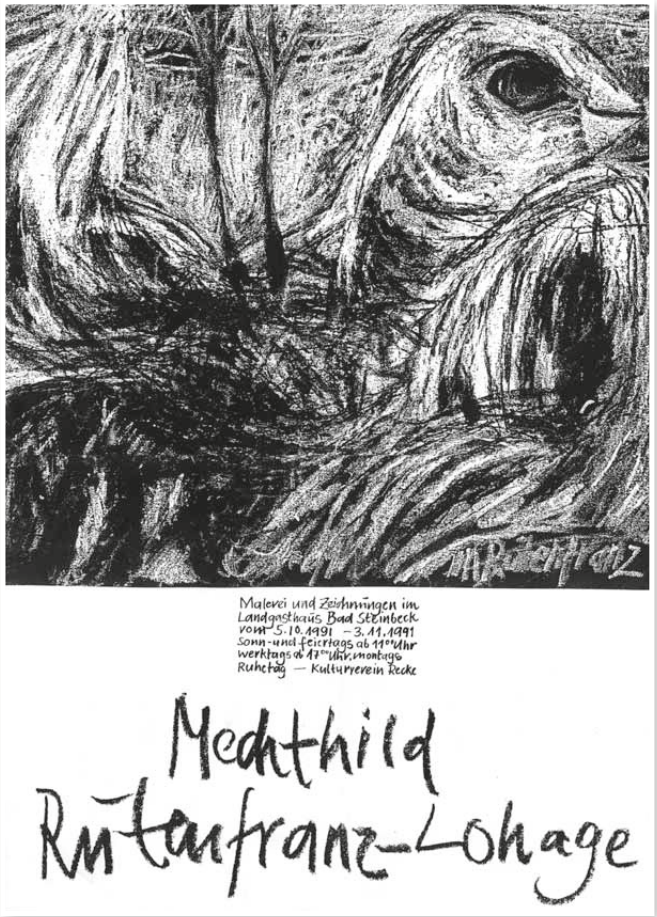
Dr. Meinolf Peters

Die Ausstellungen

Obwohl schon in § 2 der Satzung die Ausstellungen als Aufgabe des neuen Vereins genannt werden, hat es doch noch acht Jahre gedauert, bis im Landhaus Bad Steinbeck die erste Ausstellung eröffnet wurde, und dies in der „Gründerzeit“, in der schon so viel auf den Weg gebracht worden war. Dieser späte Beginn liegt vor allem darin, dass zunächst nicht sicher war, was wohl der geeignetste Ausstellungsraum sein könnte. Es lag gewiss nahe, an das Rathaus zu denken. In dieser Zeit bot aber auch die Gemeinde noch Ausstellungen im Rathaus an. (Wie haben sich bei knappen Mitteln auch da die Zeiten geändert.) Wir wollten dort keine Konkurrenz sein. Dann fiel mir das Landhaus Bad Steinbeck ein, vor allem auch, weil ich vermeiden wollte, dass sich die Aktivitäten des Kulturvereins ausschließlich auf den Ortsteil Recke konzentrierten. Um mich in der Frage abzusichern, ob dies wohl der geeignete Ort sei, bat ich meine Schwägerin Mechthild Rutenfranz, Künstlerin im Wellbergener Kreis, um ihre Meinung. Ihr gefielen die Räume so gut, dass sie bat, dort als erste ausstellen zu dürfen. Und so begann die Ausstellungsreihe, wie die folgende Auflistung der Ausstellungen zeigt, mit Mechthild RutenfranzLohage.

Es hat sich gezeigt, dass ein renommiertes Restaurant im Vergleich etwa zum Rathaus doch noch die bessere Lösung war. Im Rathaus gibt es viel Durchgangsverkehr, während in einer Gaststätte die Besucher in Ruhe die Bilder betrachten können. Sehr schön wurde mir dies deutlich, als ich eines Abends von einem Gast die Bemerkung hörte, von den ausgestellten Bildern werde er sicher keines kaufen. Man konnte immerhin davon ausgehen, dass er sie bewusst gesehen hat.

Die Ausstellungen wurden jeweils mit einer Vernissage eröffnet. Vom Haus aus gab es eine kurze Begrüßung und ein Glas Sekt, der Kulturverein sorgte für den musikalischen Rahmen. Anschließend folgte als Einführung in die Ausstellung kein Vortrag von mir, sondern ein Gespräch mit der Künstlerin oder dem Künstler. Es hatte sich sehr schnell gezeigt, dass dies die beste Einführung darstellte. Denn die Ausstellenden waren immer sehr daran interessiert, über ihre Kunst zu sprechen. Mit ein paar geschickten Fragen war es auch kein Problem, sie zum Reden zu bringen.



Plakat der ersten Ausstellung des Kulturvereins im Landhaus Bad Steinbeck 1991.

Ausstellung im November 1996 mit Druckgrafiken von Wolfgang Huss, Steinfurt.

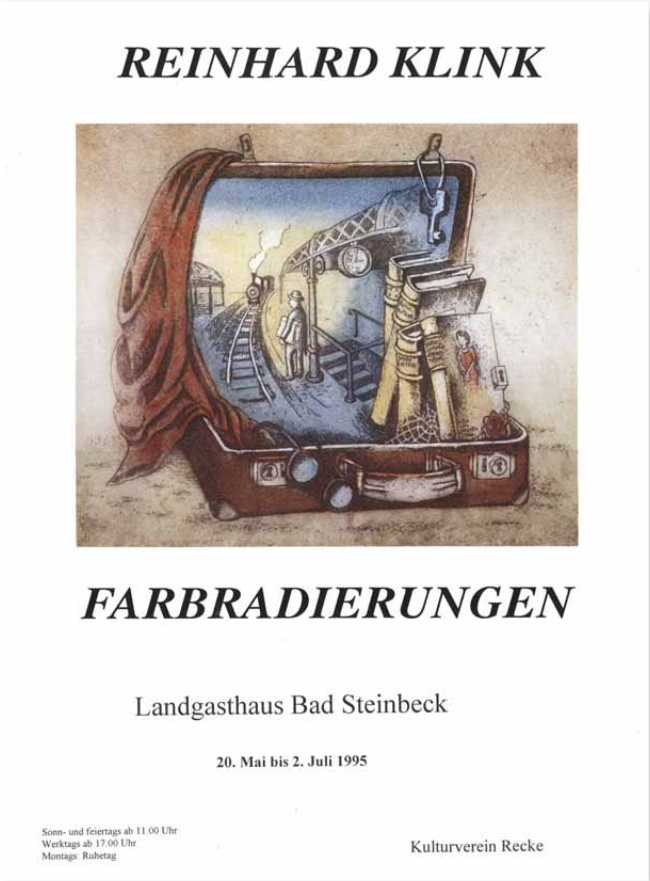
Besonderen Wert legte ich darauf, dass die Künstler davon erzählten, mit welchen Techniken sie arbeiten. Da gab es sehr interessante Einblicke in die unterschiedlichen gestalterischen Möglichkeiten. Am häufigsten wurden sicher Acryl und Wasserfarben verwendet. Es wurden aber auch die Farbradierung, der Siebdruck, die Serigraphie benutzt. Sehr interessant waren die Holzschnitte, bei Jürgen Wietzke der Holzschnitt der verlorenen Platte, mit dem er 16 verschiedene Farben für ein Bild verwenden konnte, oder auch der klassische Holzschnitt der Ruth Fischer. Bei ihr konnte jeder an dem mitgebrachten Holzblock versuchen, welche Eignung er wohl für einen Holzschnitzer hat. Hinzu kamen aber auch Ausstellungen mit Fotografien.

Die Liste der Ausstellungen zeigt, aus einem wie weiten Umkreis die Ausstellenden den Weg nach Steinbeck fanden. Ob es sich für sie finanziell lohnen würde, war nicht sicher. Es war schon eine Ausnahme, dass Jürgen Wietzke gleich 16 Bilder verkaufen konnte. Am Schluss der Ausstellungsreihe fand kaum noch ein Bild einen Käufer, so wie es inzwischen auch an anderen Orten zu erkennen ist.

Eine zweite negative Entwicklung zeichnete sich ab. Es kamen immer weniger Interessenten aus der Gemeinde Recke zu den Ausstellungseröffnungen. Es konnte geschehen, dass niemand aus Recke anwesend war. Vielleicht war es ein Zeichen für eine gewisse Sättigung.

Die 34 Ausstellungen, die ich organisiert habe, waren sehr interessant, vor allem wegen der intensiven Gespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern. Entsprechend unserem weiten Kulturbegriff haben wir uns nicht auf „renommierte“ Künstler beschränkt. Häufig waren es auch Autodidakte, die sich freuten, einmal eine Anerkennung für ihre Arbeit zu erhalten.

Ob es noch einmal zu weiteren Ausstellungen kommt, ist offen. Für mich brachte jede Ausstellung viel Arbeit, sei es mit der Pressearbeit, mit den Plakaten und vor allem mit dem



Hängen der Bilder. Da verging schnell ein Nachmittag (Besonders viel gab es zu tun, wenn Leute so ungeschickt waren, dass sie nicht einmal einen Nagel in die Wand bekamen. Insgesamt kann man sagen, dass die Frauen in diesem Bereich geschickter waren als die Männer.)

Es wäre zu wünschen, dass sich irgendwann jemand finden würde, der diese interessante Arbeit mit den Ausstellungen weiterführen könnte.

DIE AUSSTELLUNGEN:

Oktober 1991: Mechthild RutenfranzLohage, Borghorst: Malerei und Zeichnungen

September 1992: Ermanno Palleschi, Münster: Bilder

März 1993: Jürgen Wietzke, Osnabrück: Farbholzschnitte

November 1993: Johannes Eidt, Osnabrück: Siebdrucke und Collagen

Oktober 1994: Internationale ComicKünstler: Zeichnungen

Mai 1995: Reinhard Klink, Osnabrück: Farbradierungen

Dezember 1995: Esther Rutenfranz, Münster: Malerei und Zeichnungen

Mai 1996: Bernd Fülster, Münster: Serigraphiemalerei

November 1996: Huss, Wolfgang, Steinfurt: Druckgraphik

März 1997: Klara Rekers, Spelle: Malerei, Zeichnungen, Graphik

März 1998: Katharina Hülbusch, Osnabrück: Fotografien

September 1998: Silver Saerbeck, Recke: Gestaltete Oberflächen: Arbeiten aus der Meisterklasse des Maler- und Lackierhandwerks der Handwerkskammer Münster

Mai 1999: Ute Meuser, Bramsche: African Gallery Tierskulpturen aus Simbabwe

Mai 1999: Ingret Bierik, Bremervörde: Aquarelle, Zeichnungen

August 1999: Wassily Nikolajew, Rußland: Gemälde

April 2000: Martina Koecher, Ibbenbüren: Bilder

September 2000: Ruth Fischer, Ibbenbüren: Farbholzschnitte

Mai 2001: Rudolf Richtermeier, Rheine: „Ansichten der Ems“ (Fotografien)

Mai 2002: Aly SchutteBornemann, Ommen: Ölbilder, Aquarelle

April 2003: Fotoclub Mettingen e.V.: Fotografien

Juni 2003: Diana Pivovarova, Lettland: Gemälde

November 2004: Martina Gottschling, Lengerich: Bilder

Mai 2004: Rita Zwenzner, Tecklenburg: „LAGO DI GARDA“ (Bilder)

November 2004: Ingrid Preuß, Melle: „Zwischentöne“ (Bilder)

April 2005: Wernke, Ingrid, Recke: „Anfänge“ (Bilder)

Oktober 2005: Ingrid Hormes, Münster: Stillleben

April 2006: Bärbel Lehmann, Ibbenbüren: „Anlässe“ (Bilder)

November 2006: Mechthild Deffte / Susanne Raffel, Ibbenbüren: „Sekt & Selters“ (Bilder)

April 2007: Schulz, Roswitha, Ibbenbüren: „Wasser“ (Bilder)

November 2007: Irene Barkmann, Dreierwalde: Aquarell und Porzellanmalerei

April 2008: Annegret Rumöller, Norderstedt „Aufeinander zu“ (Bilder)

November 2009: Gemeinsames Kunstprojekt: „Engel – Lichtspuren von Ort zu Ort“ (Bilder)

November 2009: Ingrid Mieske, Rheine: „Engel“ (Bilder)

Januar 2010: Ingrid Mieske, Rheine: „FarbRhythmen“ (Bilder)

Dr. Meinolf Peters

Der Kulturpreis

Ein Kulturpreis für Recke? Eine sehr schöne Idee! Bloß welchen Namen sollte er tragen? Wir fanden vor gut 14 Jahren im Vorstand des Kulturvereins keinen geeigneten Namensträger, und damit schlief diese Idee anfangs wieder ein.

Im Jahre 2002 feierte Dr. Meinolf Peters, der langjährige Vorsitzende des Vereins zur Förderung des kulturellen Lebens in Recke, seinen 70. Geburtstag. Der Chronist erinnerte sich anlässlich dieses Ereignisses an die damalige Namenssuche und fand, dass er eigentlich wegen seiner Verdienste für die Kultur in Recke der am besten geeignete Namensträger für den Kulturpreis sei.

Diese neuerlich aufgegriffene Idee für einen Namensträger wurde an seinem Geburtstag vorgetragen, jedoch von ihm, wie zu erwarten, nicht angenommen. Da aber diese Idee nun öffentlich geworden war, sollte sie nicht wieder in der Versenkung verschwinden. Deshalb schlug Dr. Peters vor, den Preis an den Kulturverein Recke zu binden. Das hatte auch den Vorteil, dass sich das ursprüngliche Vorhaben, eine Stiftung zu gründen, nun erübrigte. Hohe Preisgelder, wie sie an anderer Stelle ausgelobt werden, sind natürlich nicht zu erwarten. Wie es sich jedoch in den vergangenen Jahren erwies, sehen alle Preisträger die Verleihung des Preises als eine große Ehre an, bei der es nicht unbedingt auf die Höhe des Preisgeldes ankommt. Der Kulturverein verbindet die Preisverleihung jeweils mit einer musikalischen Aufführung.

Der Chronist ist zuversichtlich, dass sich weiterhin Recker Bürger für die kulturellen Belange ihres Heimatortes einsetzen und sich für den Kulturpreis würdig erweisen, und er hofft, dass eines fernen Tages dieser Preis den ursprünglich zugedachten Namen erhalten wird.

In den letzten zehn Jahren ist der Kulturpreis an die folgenden Personen verliehen worden. Die jeweilige Begründung lässt erkennen, wie vielseitig die kulturellen Aktivitäten der Recker Bürger sind.

KAB-Theaterspielkreis erhielt den ersten Recker Kulturpreis

Leßel möchte unabhängige „Dr.-Meinolf-Peters-Stiftung" einrichten

-hag- **Recke.** Im 20. Jahr des Bestehens des Recker Kulturvereins wurde am Samstagnachmittag während des Jubiläumskonzertes in der Aula der Fürstenberg-Schule erstmals ein Kulturpreis vergeben. Ideenträger ist der stellvertretende Vereinsvorsitzende Helmut Leßel, der den Preis an den Theaterspielkreis der Recker KAB überreichte.

Das Wort „Kultur", so Leßel, sei entlehnt für die geistigen und künstlerischen Errungenschaften einer Gesellschaft. Um nun eine besondere Leistung auf diesem Gebiet innerhalb der Gemeinde Recke hervor zu heben und dadurch auch dem Ausgezeichneten zusätzliche Impulse und Motivation zu verleihen, habe sich der Kulturverein Recke zu der Auslobung eines Kulturpreises entschlossen.

Nach den Vorstellungen Leßels soll dieser Preis künftig von einer unabhängigen Stiftung ausgelobt werden, die zum Dank für dessen herausragende Verdienste um die Förderung des kulturellen Lebens in Recke „Dr.-Meinolf-Peters-Stiftung" heißen solle. Bis dahin ist Leßel nach eigenen Worten dankbar, dass der Kulturverein die Möglichkeit eröffnet hat, damit in einer Zeit der Ansparung eines Stiftungskapitals bei dürftigen Kassen der Preis dennoch jährlich ausgelobt werden könne.

Nach reiflicher Überlegung war der Vorstand überein gekommen, mit dem ersten Preis die Arbeit des Theaterspielkreises der KAB Recke zu würdigen. Die Laienspieler hatten über zwei Jahre hinweg unter der Regie von Marlies Riedel das Mysterienspiel „Das Grab ist leer" einstudiert. Das Stück, das von der Auferstehung Jesu Christi handelt, wurde in diesem Jahr – dem „Jahr der Bibel" – drei Mal aufgeführt. Zu der Laienspielgruppe, die nicht mit den Darstellern des volkstümlichen Theaters verwechselt werden sollte, gehören neben Marlies Riedel auch Norbert Hoppe, Cornelia und Reinhard Alkemeyer, Margret Egelkamp, Rendel Kerk, Renate Voß, Marlies Alkemeyer, Heinz Aulkemeyer und Sigrid Audick sowie eine wechselnde Anzahl von Kindern.

Den Preis, der derzeit neben einer Urkunde noch mit 100 Euro dotiert ist, überreichte Leßel an den Präses der KAB Recke, Pastor Werner Heukamp. Leßel würdigte den Geistlichen nicht nur für dessen Verdienste als Autor des Theaterstücks, sondern auch für dessen regelmäßige Berichte in unserer Zeitung mit interessanten Beiträgen zu Wissens- und Sehenswertem aus der Recker Heimat.

Mit Spannung blickte Leßel auf das neue Theaterstück, das Heukamp schon in Arbeit habe. Wie zu vernehmen war, will die Theaterspielgruppe nach dem Weihnachtsfest 2004 in der Remise am Altenwohnheim „Haus St. Benedikt" ein „lebendiges" Krippenspiel aufführen. Da an dem Krippenspiel auch die Heiligen Drei Könige mitwirken, werde das Spiel aber erst nach dem Dreikönigsfest, im Januar 2005, zu sehen sein, so Marlies Riedel gegenüber unserer Zeitung.

Helmut Leßel (l.) überreichte den ersten Kulturpreis des Kulturvereins Recke an die Theaterspielgruppe der KAB Recke. Den Preis nahmen Regisseurin Marlies Riedel (2.v.l.) und Autor Präses Pastor Werner Heukamp (3.v.l.) entgegen. Foto: Manfred Hagemann

Pfarrer Werner Heukamp und die Theatergruppe der KAB Recke erhielten den ersten Kulturpreis des Kulturvereins Recke e.V. (Ibbenbürener Volkszeitung, 1. Dezember 2003).

2003: Theatergruppe der KAB Recke für die Aufführungen des Mysterienspiels „Das Grab ist leer“ von Pfarrer Werner Heukamp im Jahr der Bibel in der Gemeinde Recke.

2004: Bernhard Üffing für seine langjährige kulturelle Arbeit zur Pflege der Volksmusik in der Gemeinde Recke.

2005: Julian Büscher, Celloschüler der Musikschule Ibbenbüren, Carina Donnermeyer, Eva Riehemann, Stephanie Rosemann vom Kulturverein Recke für ihren vorbildlichen Einsatz für das Instrumentalspiel in der Gemeinde, der zum großen Erfolg beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ führte.

2006: Melanie Spaude für ihre künstlerische Arbeit, vor allem bei der Einstudierung und Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel.

2007: Josef Heitling als Anerkennung für sein Lebenswerk: die Entwicklung und Förderung der Volksmusik in Recke.

2008: Musiktheater-Spielkreis der Fürstenberg-Realschule für ihre langjährige wertvolle kulturelle Arbeit für die Recker Schülerschaft.

2009: Brigitte Degenhardt für ihr langjähriges ehrenamtliches kulturelles Engagement in der Gemeinde Recke durch den Aufbau und die Leitung eines Blockflötenensembles.

Robert Herkenhoff, Kulturpreisträger des Jubiläumsjahres 2013.

2010: Marleen Feldmann und Kerstin Schulte für ihre überaus erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert” 2010.

2011: Helmut Leßel für seinen unermüdlichen Einsatz für die Förderung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Recke.

2012: Vera Liesbrock für ihr vielseitiges Musizieren und für ihre Hilfsbereitschaft bei allen Problemen im Bereich der Musik.

2013: Robert Herkenhoff für sein großes kulturelles Engagement im Beruf und im Ehrenamt.

Helmut Leßel

Der Gitarrenunterricht

Vor ca. 18 Jahren besuchte ein älterer Gentleman einige Konzerte mit Schülern des Gitarrenlernstudios Rheine (GLS), die sich mit den Konzerten auf die „Jugend musiziert“Wettbewerbe vorbereiteten. Auch Konzerte des renommierten Gitarrenensembles Rheine 1983 e.V. erhielten Besuch von dem bis dahin unbekannten „Fan“.

Ulrich L. Lausberg, Leiter des Gitarrenlernstudios Rheine und Chefdirigent des Rheiner Gitarrenensembles, wunderte sich über den Fan seiner Gitarrenschüler. Nach einem Konzert in der Riesenbecker Kirche gab sich der bis dato Unbekannte zu erkennen. Es handelte sich um keinen Geringeren als Dr. Meinolf Peters, dem allseits bekannten 1. Vorsitzenden des Kulturvereins Recke. Auf seiner Suche nach einem hochqualifizierten Partner für den Gitarrenunterricht in Recke war Dr. Peters nun fündig geworden: Mit Uli Lausberg hatte er den passenden Partner gefunden.

Das GLS Rheine unterrichtete mit 29 Lehrern jede Woche 700 Gitarrenschüler, sowie 100 Klavier, Keyboard und Schlagzeugschüler in Rheine, Riesenbeck, Hauenhorst, Horstmar und St. Arnold. Nun sollte Recke als weitere Dependance dazukommen. Es begann in Recke ganz klein, immer freitags unterrichtete Uli Lausberg fünf Gruppen mit insgesamt 15 Schülern in der Recker Hauptschule. Bald wurden die ersten kleinen Konzerte gespielt und per Mundpropaganda wurde wohl überall in Recke von der Qualität des Unterrichts berichtet.

Schon im Jahr 2000 war die Gitarrenschülerschaft des Kulturvereins Recke auf 150 Schüler angewachsen. Jeden Freitag unterrichteten nun 12 Gitarrenlehrer in der Hauptschule, und wenn man im Sommer auf dem Schulhof stand, klangen aus allen Klassenräumen wunderbare gezupfte Klänge. Es wurde ein Kinder und ein Jugendgitarrenorchester gegründet, und viele Konzerte und Wettbewerbe wurden hervorragend durchgeführt. Konzertreisen führten die Recker Gitarrenorchester zu vielen Orten in Deutschland und nach England, Belgien, Frankreich und Italien. Die fortgeschrit-

Ulrich Lausberg beim Gitarrenunterricht in Recke.

tenen Schüler und Orchestermitglieder konnten nach absolviertem CSchein im Hauptorchester in Rheine mitspielen. Der Kulturverein organisierte Busse für die rund 20 Schüler aus Recke, die nun in Rheine mitspielten. Seit 2005 besteht das Gitarrenensemble Rheine zu 30 % aus Recker Gitarristen (und das bis heute so).

Die Recker Zupfer erwiesen sich als sehr leistungsorientiert. So haben bisher 48 Gitarrenschüler mit hervorragendem Erfolg an „Jugend musiziert" teilgenommen. 18 haben es bis auf die Landesebene NRW gebracht, 5 gar bis zum Bundeswettbewerb. Zudem haben sich einige Bands und Folkloregruppen aus den Schülerkreisen gebildet, die das Kulturleben in Recke bereichern.

Seit jeher setzt das GLS Rheine mit seinen Lehrern auf zwei wichtige Standbeine: die Breiten und die Spitzenförderung. In der Breitenförderung erfahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene alles, was für einen Laiengitarristen wichtig ist. In der Spitze werden die Schüler speziell gefordert und gefördert, die einen musikalischen Beruf anstreben. Schulmusiker, Instrumentalpädagogen, Studio und Livemusiker, Tontechniker usw. erhalten hier beste Vorbereitungen am Instrument, in Musikgeschichte und Theorie, in Tonsatz und Gehörbildung. Aus der Recker Schülerschaft haben bisher 14 Zupfer einen musikalischen Beruf ergriffen. Von den aktuell in Recke tätigen elf Instrumentalpädagogen (Katharina Blome, Carina Donnermeyer, Marleen Feldmann, Kalle Günther, Uli Lausberg, Sara Lorenz, Andrea Nieland, Eva Riehemann, Karin Schröer, Raphael Tietmeyer und Anna Wilde) kommen neun aus dem Unterricht im Recker Kulturverein. Bedingt durch diese hervorragende Nachwuchsarbeit besteht natürlich im Kollegium ein sehr familiäres Verhältnis, was auch den Schülern sehr zugute kommt. Getreu dem GLS Motto „Üben und Lernen an der Gitarre bringt Spaß, Freude und Lebenssinn" wird dieser Gedanke an die nachwachsenden Schüler weitergegeben.

Anna Wilde ist eine der heutigen Recker Gitarrenlehrerinnen, die selbst als Instrumentalschülerinnen im Kulturverein ihre musikalische Grund ausbildung erhielten.

Das GLS Rheine gratuliert mit all seinen Lehrern dem Kulturverein Recke und hofft auf viele Jahre weiterer Kooperation in Recke. Der Grundstein für die Zukunft ist gelegt.

Ulrich L. Lausberg

Nach wie vor ist die Gitarre das mit Abstand beliebteste Instrument bei den Schülerinnen und Schülern im Instrumentalunterricht des Recker Kulturvereins.

Die Recker Chortage

Die Idee der Recker Chortage in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Recke entsprang dem Wunsch nach Entwicklung der Kultur des Chorgesangs in der Gemeinde Recke. Dazu benötigte ich eine kompetente, anerkannte Musikerpersönlichkeit, die bereit war, an einem Wochenende Chorstücke einzustudieren und zur Aufführung zu bringen und beim Einsingen eine qualifizierte Stimmbildung zu gewährleisten. Voraussetzung war, dass die Chorsätze leicht genug waren, dass sie an einem Nachmittag einzuüben waren und trotzdem musikalischen Ansprüchen genügten.

1990 traf ich am Konservatorium Osnabrück Professor Michael Schmoll, den ich spontan für dieses Vorhaben gewinnen konnte. Der erste Recker Chortag war am 26. August 1990 und lockte unter dem Titel „Sommerliche Abendserenade und offenes Singen“ Sängerinnen und Sänger aus allen Chören in Recke und sangesbegeisterte Menschen aus Recke und Umgebung in das Recker Rathaus. Veranstalter waren die Volkshochschule Ibbenbüren / Recke und der Kulturverein Recke. Mitwirkende waren außerdem Mitglieder des Posaunenchors der evangelischen Kirchengemeinde Recke. Um 20 Uhr wurden die erarbeiteten Stücke den Zuhörern im Innenhof des Recker Rathauses dargeboten.

Der Erfolg führte zu einer jahrelangen Zusammenarbeit mit Professor Schmoll, dem Kulturverein Recke, der Gemeinde Recke und der Chorgemeinschaft Steinbeck. Um den musikalischen Anspruch und die Aufführbarkeit nach einem Probennachmittag zu gewährleisten, komponierte Professor Schmoll die Chorsätze selber, die bei den Sängerinnen und Sängern ebenso wie bei den Zuhörern großen Anklang fanden. Den Notendruck übernahm die Gemeinde Recke. Die Kostendifferenz zwischen den Teilnahmegebühren und dem Honorar glich der Kulturverein Recke aus.

Die Aufführungen fanden an wechselnden Standorten statt, z.B. im Bürgersaal des Recker Rathauses, im Recker Altenheim Haus St. Benedikt, in der neu errichteten Eingangshalle

Zum zehnten Mal jährte sich der Recker Chortag im Bürgersaal

Abendliche Serenade mit offenem Singen war Höhepunkt

-pd- **Recke.** Vierzig Sängerinnen und Sänger hatten sich zum 10. Recker Chortag im Bürgersaal des Recker Rathauses eingefunden, um mit Professor Michael Schmoll Chorlieder zu erarbeiten, die in der abendlichen Chorserenade vorgetragen wurden. Unter ihnen befanden sich auch acht Teilnehmer aus der niederländischen Partnergemeinde Ommen, die zu Beginn der Abendveranstaltung von Bürgermeister Josef Plumpe besonders freundlich begrüßt wurden. Er hob die Wichtigkeit dieser Veranstaltung für das kulturelle Angebot in Recke hervor und setzte sich für die Fortsetzung in den kommenden Jahren ein.

Der Vorsitzende des Kulturvereins, Dr. Meinolf Peters, schloss sich seinen Worten an und bedankte sich bei dem Leiter des Recker Chortages, Professor Michael Schmoll, für seine wertvolle kulturelle Arbeit und bei Helmut Leßel für die Initiative und Organisation.

In die Vorträge der Volksliedersätze, die Professor Schmoll in den vergangenen Jahren für die Recker Chortage komponiert hatte, wurden auch die Zuhörer im offenen Singen einbezogen, wenn bekannte einstimmige Volkslieder und Kanons gesungen wurden. In seinen launigen, verbindenden Worten wies Michael Schmoll unter anderem auf die Einzigartigkeit des Recker Chortags hin und erinnerte an die fröhliche und entspannte Arbeit mit dem jeweils spontan entstandenen Chor, die freundliche Bewirtung durch Chormitglieder und an die verschiedenen Aufführungsorte der vergangenen Jahre zum Beispiel im Altenheim und in der Kirche.

Zur Auflockerung spielten zwischen den Blöcken der jahreszeitlichen Lieder vier Schüler der Saxofonklasse (Holger Till) des Kulturvereins Recke, die für ihre Vorträge, vor allem von „Summertime“, mit viel Applaus bedacht wurden.

Dr. Meinolf Peters (links) überreichte Blumen an Prof. Michael Schmoll (Mitte) und Helmut Leßel, rechts im Bild Bürgermeister Josef Plumpe. Foto: Sackarendt

Ibbenbürener Volkszeitung, 5.9.2000

der Steinbecker Raphaelschule und häufiger in der Steinbecker Pfarrkirche St. Philippus und Jacobus zur Mitgestaltung der Abendmesse. Um die Mitwirkenden zu stärken, spendeten die Mitglieder der Chorgemeinschaft Steinbeck Kuchen und Kaffee. Selbst aus der städtepartnerschaftlich verbundenen holländischen Stadt Ommen nahmen längere Zeit Chorsänger am Recker Chortag teil.

Das Prinzip fand bei den regelmäßig Teilnehmenden so viel Anklang, dass der Recker Chortag bist zu meinem Wegzug aus Recke neunzehn Jahre lang stattfand.

Helmut Leßel

Das Folkoretanz-Team Recke

Seit 1985 hat Recke ein Folkloretanz-Team. Das ist keine Volkstanzgruppe, wie man sie von einigen umliegenden Gemeinden kennt, die an die Tanztraditionen vor dem zweiten Weltkrieg wieder anzuknüpfen versuchen. Das Folkloretanz-Team Recke (FTTR) studiert dagegen Tänze der internationalen Folklore ein – aus Westeuropa, Israel, der Türkei, Russland und den USA. Um zweimal am großen Volkstanztreffen mit 700 Teilnehmern in Berlin teilnehmen zu können, wurden zu diesen besonderen Anlässen jedoch auch eine Auswahl niederdeutscher Tänze eingeübt.

Kennengelernt hatte ich die interessanten Schrittfolgen des internationalen Folkloretanzes und seine vielseitige ländertypische Musik bei den Chor und Orchesterwochen der Werkgemeinschaft Lied und Musik an der Wies im Allgäu. Ich hoffte, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Übungsleiter zu finden, die interessierten Teilnehmern im Rahmen von Workshops in Recke diese Tänze zeigen könnten, so dass man sich auf längere Sicht eine Vielzahl von Tänzen erarbeiten könnte. Diese Idee äußerte ich in einem Zeitungsbericht der lokalen Presse und ich erhielt bald darauf eine Anfrage meiner ehemaligen Kollegin der Fürstenbergschule Recke, Frau Ulla Voigt, ob ich schon eine Übungsleiterin gefunden hätte. Als ich das verneinte, bot sie mir ihre Zusammenarbeit an, weil sie sich an der Jugendburg Gemen zur Übungsleiterin für internationale Folkloretänze fortgebildet hatte. Um die am Folkloretanz interessierten Frauen und Männer in Recke in die Materie einzuführen, lud Frau Voigt ihre Freundin Gisela Richter aus Münster, die an der Westfälischen WilhelmsUniversität einen Folkloretanzkreis leitete, zu einem Workshop nach Recke ein. In Münster tanzten übrigens damals auch der heutige Leiter des FTTR, Eike Neumann und seine spätere Frau Mariele mit.

Von diesem unerwarteten Glücksfall zur Bildung eines Tanzkreises war es nur noch ein kleiner Schritt zur Gründung des FTTR und bald danach zur Einbeziehung in den Kulturverein Recke. Ein halbes Jahr später begann Monika Leßel an der Recker Hauptschule mit Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Musikunterrichts und vor allem in Arbeitsgemeinschaften Folkloretänze einzustudieren, die dann bei Schulveranstaltungen oder Veranstaltungen für Senioren aufgeführt wurden. Diese Arbeitsgemeinschaften führte sie bis zu ihrer Pensionierung durch.

Das Folkloretanz-Team bei einer Übungsstunde

Nach der Gründung des FTTR wurden die einstudierten Tänze auch bald bei verschiedenen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit aufgeführt, wozu wir uns eine folkloristisch anmutende Tracht zulegten. Die Musik wurde jeweils ebenso wie bei den Übungen von Kassetten eingespielt. Da Frau Voigt Kontakte zu anderen Folkloretanzkreisen aus der weiteren Umgebung hatte, kam es auch zu Begegnungen mit ihnen, z.B. mit Gruppen aus Münster, Rheine, Lingen u.a., oder sie lud Tanzleiterinnen und Tanzleiter verschiedener Spezialgebiete des Folkloretanzes zu Workshops in den Bürgersaal in Recke ein. Ulla Vogt leitete bis zu ihrem Wegzug

aus Recke ins Sauerland das FTTR 14 Jahre lang mit großem Engagement, ansteckender Freude und Begeisterung.

Ein weiterer Glücksfall ereignete sich nach dem Weggang von Ulla Voigt, als Eike Neumann, der inzwischen mit seiner Familie in Laggenbeck wohnte, sich bereit erklärte, Frau Voigts Nachfolge anzutreten. Er ist ein Gewinn für das Tanzteam, da er seit seiner Kindheit mit dem Folkloretanz eng verbunden ist (sein Vater leitete eine Volkstanzgruppe und seine Mutter tanzte ebenso), viele Kurse besuchte und das Folkloretanz-Team Recke bereits durch häufiges Mittanzen kannte. Beruflich ist Eike Neumann IT-Spezialist, wodurch er die moderne Technik bestens beherrscht, so dass die Tanzgruppe in Sekundenschnelle durch entsprechende Musikstücke zu den Tänzen vorgespielt und andere nette Sachen zur Auflockerung der Übungsstunden aus dem Internet präsentiert bekommt. Herr Neumann hat ebenso wie seinerzeit Ulla Voigt viele Kontakte zu Tanzleitern und ihren Gruppen und setzt so die Tradition der TanzWorkshops im Bürgersaal des Recker Rathauses fort.

Mit Schwung und Freude am Tanz trifft sich das Folkloretanz-Team Recke jeden Donnerstag (außer in den Schulferien) um 20.00 Uhr in der Aula der Recker Hauptschule und tanzt „kreuz und square“.

Helmut Leßel

Die Freizeitmusikanten Recke

1985 gründete der Vorsitzende des Recker Kulturvereins Dr. Meinolf Peters unter der Leitung des Dirigenten Peter Junk aus Hopsten ein Akkordeonorchester für erwachsene Spieler. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich 15 Spielerinnen und Spieler, die dieses Orchester zum Leben erweckten. Wegen großem Interesse und großer Nachfrage wurden in der Zeit von 1988 bis 1991 noch weitere Akkordeongruppen gegründet. Diese wurden von Johannes Janning und Heinz Wilding dirigiert. 2001 gab Peter Junk seinen Rücktritt bekannt. Die Leitung der Akkordeongruppe I wurde von Simone HöflichRemme übernommen.

Was 1985 mit einigen Spielern entstand, ist heute längst zu einer festen Größe herangewachsen. Volksmusik, Schlager, Folklore und Unterhaltungsmusik die Freizeitmusikanten Recke gestalten seit 28 Jahren das Kulturleben in Recke mit. Gegenwärtig gibt es zwei Akkordeongruppen, die sowohl einzeln für sich, als auch gemeinsam im vierzehntägigen Abstand in der Hauptschule in Recke proben. Seit dem 06. Juni 1991 gehört der Gitarrenkreis unter der Leitung von Walter Börgel zu den Freizeitmusikanten Recke und Konzerte werden gemeinsam bestritten. Dabei werden sie tatkräftig von Ihrem Schlagzeuger Udo Janning unterstützt.

Die Freizeitmusikanten mit dem Gitarrenkreis am Mittellandkanal in Recke.

Jubiläum der Freizeitmusikanten 2010.

Die Freizeitmusikanten Recke feierten am 3. Oktober 2010 ihr 25jähriges Jubiläum mit einem Oktoberfest-Konzert im Rathaus in Recke. Zu hören gab es für die Fans ein buntes Programm mit zünftiger und stimmungsvoller Musik von dem Akkordeonorchester und der Gitarrengruppe. Viele Musiker erschienen in Tracht. Die Akkordeonspieler Gregor Heimbrock und Helmut Janning sind seit der Geburtsstunde des ersten Akkordeonorchesters immer noch aktiv und begeistert dabei. Wir Freizeitmusikanten haben viel Spaß beim Musizieren und heißen natürlich alle, die einmal eine Übungsstunde mitmachen möchten, herzlich willkommen.

Elisabeth Möllenkamp

August Weweler – ein Komponist aus Recke

Im Jahre 1991 erschien in der Reihe „Musik in Westfalen" die Dissertation von Lukas Speckmann mit dem Titel: „August Weweler: Zurück zu Mozart Ein konservativer Komponist des 20. Jahrhunderts und sein ästhetisches Konzept."

In der Einleitung dieses umfangreichen Buches (464 Seiten) schreibt der Autor: „Die Beschäftigung mit August Weweler wurde durch den Kulturverein Recke initiiert, deren Mitglieder, vor allem Dr. Meinolf Peters und Dr. Michael Mommert, die Entstehung des Werkverzeichnisses großzügig unterstützten und auch den Kontakt zur Familie des Komponisten vermittelten. Mir wurde so ein unmittelbarer Zugriff auf den Nachlaß gewährt." *

Es gibt in der Musikgeschichte den Begriff des so genannten Kleinmeisters. Auf den ersten Blick wirkt er abwertend. Bei genauerem Zusehen verliert sich der negative Beiklang.

August Weweler (1868 – 1952)

Kleinmeister waren Musiker, die eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung genossen hatten. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie als Orchestermusiker, Instrumentalsolisten oder Musiklehrer und sie komponierten, sei es, um einen praktischen Bedarf zu befriedigen oder weil sie sich zu schöpferischer Tätigkeit berufen fühlten. Ihre Musik war häufig regelrecht gefällig. Sie spiegelte den Geist der Zeit wider und folgte erkennbar großen Vorbildern, ohne dass man von Plagiaten sprechen kann. Zu ihrer Zeit und im Umkreis ihrer Komponisten wurden die Werke immer wieder aufgeführt, aber sie gelangten nicht ins allgemeine Repertoire. Trotzdem darf man die Kleinmeister nicht geringschätzen. Sie waren Anreger und Vermittler und stellten gewissermaßen das Bindeglied dar zwischen der großen Zahl an musikalischen Amateuren, Halbprofis und Berufsmusikern und den anerkannten Größen der Musikkultur.

Ohne ein breites Fundament an aktiven Musikfreunden aller Art – und hier spielen Kleinmeister eine wichtige Rolle – und natürlich ohne ein interessiertes und kenntnisreiches Publikum ist ein blühendes Musikleben nicht möglich.

August Weweler – mit Recke verbinden ihn nur seine Anfänge. Hier stand sein Elternhaus. Hier ist er am 20. Oktober 1868 geboren. Als er noch Kind war, zog die früh verwitwete Mutter wegen des bequemeren Zugangs zur Schulbildung für ihre Söhne nach Ibbenbüren. Von späteren Verbindungen Wewelers zu seinem Geburtsort ist nichts be-

** Lukas Speckmann: August Weweler: „Zurück zu Mozart!" Ein konservativer Komponist des 20. Jahrhunderts und sein ästhetisches Konzept, Reihe: Musik in Westfalen, Band 2, LITVerlag, Berlin Münster Wien Zürich London 1997.*

kannt. Nur in seinen Berufsanfängen folgt er noch dem in seiner Heimatregion üblichen Muster. Er sollte nämlich Textilkaufmann werden und wurde, wie in den Töddenfamilien mit weitverzweigten Verwandtschafts und Geschäftsbeziehungen üblich, in die Lehre zunächst nach Lage a. T. und dann nach Greifswald geschickt.

Überblickt man Wewelers Leben insgesamt, so gewinnt man den Eindruck, dass er oft zu kämpfen hatte, gegen Widerstände angehen musste, aber es auch verstand, immer wieder neu anzusetzen.

Dass er für den Kaufmannsberuf wenig Neigung und Eignung hatte, war früh klar. Warum er gerade zur Musik gefunden hat, ist weniger deutlich. Jedenfalls erhielt er auf dem Konservatorium in Leipzig ab 1886 eine solide, konservative, an der deutschen Klassik orientierte Ausbildung. Er ist in Geschmack, Stil und Repertoire zeitlebens ein Mann des 19. Jahrhunderts geblieben, ein Spätromantiker, allem Neutönertum entschieden abgeneigt. Der Weg zum Musiktheater schien mit der üblichen Ochsentour kleiner Kapellmeisterstellen (in Elbing / Westpreußen und Essen) zu beginnen. Dann bricht das ab, und Weweler lässt sich noch vor der Jahrhundertwende in Detmold als Klavierlehrer nieder. Immerhin hatte die Residenzstadt eines der kleinsten Länder im Deutschen Reich ein eigenes Hoftheater und auch sonst ein beachtliches Musikleben. Weweler beginnt für die Opernbühne zu komponieren und erlebt zwei Uraufführungen. Seine Märchenoper „Dornröschen“ wird sogar einige Male an anderen Bühnen nachgespielt, dann verschwindet sie von den Spielplänen. Große Hoffnungen hatte er auf eine Aufführung in Berlin gesetzt. Das Projekt zerschlägt sich, wohl vor allem aufgrund der Zeitumstände (Erster Weltkrieg). Weweler selbst glaubt an eine gegen ihn gerichtete Intrige und meint, als Schuldige jüdische Musikagenten ausfindig machen zu können.

August Wewelers Geburtshaus an der Mettinger Straße in Recke. Es wurde 1983 abgebrochen und das Fachwerk nach Arnsberg verkauft.

Zur Arbeit als Klavierlehrer und Komponist tritt schon ab 1903 die Tätigkeit als Chorleiter, in der Weweler offenbar sehr erfolgreich ist. Er hat viel für seine Chöre komponiert. Hier war der Weg zur Aufführung erfreulich kurz. Auch als Musikpädaoge wagt sich Weweler an Neues, indem er an führender Stelle die Gründung des (1916 noch Fürstlichen, nach dem Ende der Monarchien dann) Lippischen Landeskonservatoriums betreibt, dessen künstlerischer Gesamtleiter er ca. zehn Jahre später wird (1927-1930). Schon im Pensionsalter erhält Weweler 1935 einen Ruf als Professor für Kompositionslehre und Satztechnik an die Folkwangschule in Essen, an der er bis 1940 lehrt.

Im Jahre 1943 zieht er sich erneut nach Detmold zurück, wo er am 8. Dezember 1952 stirbt. Fasst man Wewelers Leben

auf die Weise zusammen, wie es hier geschehen ist, so liegt der Akzent auf einer Reihe von Erfolgen, ehrenvollen Berufungen, insgesamt anerkennenswerten Leistungen.

Ohne Zweifel hat Weweler viele Menschen an die Musik herangeführt, hat vielen Sängern Freude bereitet, viele Zuhörer zufriedengestellt und ein dem Umfange nach beachtliches Œuvre an Kompositionen eines breiten Gattungsspektrums hinterlassen. Eine Tragik in Wewelers Leben liegt wohl darin, dass ihm das alles nicht genug war. Er wollte nicht nur Vermittler im überschaubaren Kreis, eben Kleinmeister sein, sondern er strebte nach Anerkennung an den großen Opernhäusern, nach Aufführungen auf den großen Konzertpodien.

Als nun durch die Kulturpolitik der Nationalsozialisten ab 1933 die Musik jüdischer Komponisten aus den Opern und Konzertprogrammen und Rundfunkübertragungen verschwand, glaubte Weweler seine Stunde gekommen. Er macht sich – bald enttäuscht – Hoffnungen, kulturpolitisch und als aufzuführender Komponist eine größere Rolle spielen zu können. Bei seiner Andienerei an die Nazis kam mancherlei zusammen.

Weweler war wohl von Antisemitismus nicht frei. Vom persönlichen Groll gegen jüdische Theaterleute war schon die Rede. Er war eingebettet in eine Art von KulturAntisemitismus (ganz klischeehaft: edler, deutscher Sang gegen jüdische Operettenmelodien), der im Zweiten Kaiserreich – und das war die Formationsepoche Weweler – leider nicht ganz selten war. Dazu kam der Opportunismus dessen, der sich von den neuen Herren endlich die längst verdient geglaubte Anerkennung erhoffte. Das ist alles gewiss nicht schön und darf/soll weder verharmlost, noch entschuldigt werden. In manchen früheren Beiträgen über Weweler ist dieser Teil seiner

Den lippischen Sängern!

Hannchen, kumm maol vöer de Döer!

Männerchor nach dem alten Volkslied

Von

August Weweler

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung (Max Staercke) Detmold

Titelblatt einer Komposition Wewelers für einen Männerchor.

Lebensgeschichte einfach ausgeklammert worden. Das hat anderseits zu Verdächtigungen und und Anschuldigungen geführt, die mehr auf Ängstlichkeit als auf Sachkunde beruhten. Glücklicherweise ist es heutzutage Standard, wenn es um die Rolle von Personen (und Institutionen) während des Dritten Reiches geht, eine gründliche, quellenbasierte Aufarbeitung anzustreben. So hat der Kulturverein Recke, der ursprünglich mit seiner Förderung nur einen Beitrag zur

genaueren Darstellung des Lebens und der Würdigung des Werks eines in Recke geborenen Komponisten leisten wollte, den Forschungsauftrag um eine Untersuchung von Wewelers politischer Haltung und seinen diesbezüglichen Aktivitäten erweitert.

Es darf als Glücksfall betrachtet werden, dass es gelungen ist, mit Lukas Speckmann, Schüler von Professor Hortschansky in Münster, einen (damals) jungen Musikwissenschaftler zu gewinnen, der als Thema seiner Dissertation Leben und Werk August Wewelers auf breiter Quellenbasis gründlich erforscht hat. Da kaum anzunehmen ist, dass sich noch jemand die Mühe machen wird, das Thema derart akribisch zu bearbeiten, liegt mit Speckmanns Monographie die definitive Arbeit zu Weweler vor.

Ihr musikwissenschaftlich wichtigster Teil ist sicher das Werkverzeichnis. Wie Mozart nach dem Köchel, so kann man Weweler in Zukunft nach dem SpeckmannVerzeichnis zitieren. Die Nazi-Verstrickungen Wewelers werden nicht ausgespart. Sie erweisen sich insgesamt als weniger gravierend. Was den künstlerischen Wert von Wewelers Kompositionen betrifft, so ist Speckmann vorsichtig. Seine Aufgabe war zunächst eine nüchterne Bestandsaufnahme. Sicher ist Weweler kein Jahrhundertkomponist. Aber einige seiner Werke lassen sich nach wie vor gut anhören und sind nicht vergessen. So hat ein professionelles Ensemble Kammermusik von ihm im Repertoire, vor einiger Zeit brachte der WDR eine Sendung über ihn mit Musikbeispielen, und – ganz exotisch – eine seiner Symphonien ist in Indonesien vom Rundfunkorchester – aufgeführt worden (weil ein im diplomatischen Dienst tätiger entfernter Verwandter über die entsprechenden Verbindungen verfügte).

Es ist richtig und verdienstvoll, dass der Kulturverein die Erinnerung an diesen Sohn des Dorfes Recke-Espel wachzuhalten versucht. Vielleicht gelingt ja auch wieder einmal die Aufführung eines seiner Stücke.

Ein Nachtrag: Wewelers Geburtshaus stand an der Mettinger Straße. Im Jahre 1983 verkauften die Besitzer das leerstehende Haus für 5.000 DM an einen Makler in Rheine, der es für 20.000 DM an einen Unternehmer in Arnsberg weiterverkaufte (Die früheren Besitzer waren recht ungehalten wegen dieser Wertsteigerung). Eine Anfrage in Arnsberg ergab, dass das Fachwerk wohlverwahrt auf dem Fabrikhof liege. Es wurde bitter darüber geklagt, wie teuer der Wiederaufbau dieses Hauses sei. Weiteres ist nicht bekannt.

In Recke ist Weweler vergessen, nur eine Straße erinnert noch an ihn. Wir hatten gehofft, dass vielleicht der Männergesangverein einige seiner eingängigen Lieder in sein Repertoire aufnehmen würde, was leider bislang nicht geschah. So bleiben als Erinnerung nur 50 Meter Straße.

Dr. Michael Mommert

Das Jubiläumskonzert 2013

Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Kulturvereins Recke gab es am Sonntag, 22. Juli 2008 in der vollbesetzten Aula der Fürstenberg-Schule ein viel beachtetes Festkonzert mit einem bunten und abwechslungsreichen Querschnitt durch das Repertoire der Musikgruppen des Kulturvereins. So verwundert es nicht, dass der Vorstand auch im Jahr des 30-jährigen Bestehens des Vereins ein Jubiläumskonzert mit den bestehenden Gruppen und Ensembles organisiert hat. Es findet am Sonntag, 2. Juni 2013 – wiederum in der Aula der Fürstenberg-Schule – um 16.00 Uhr statt. Die Programmfolge des Konzerts hat der 2. Vorsitzende des Kulturvereins, Holger Till, im Zusammenwirken mit den Leiterinnen und Leitern der verschiedenen Ensembles zusammengestellt. Es ist zu erwarten, dass wiederum einige hundert Zuhörerinnen und Zuhörer zum Konzert kommen werden, darunter natürlich auch zahlreiche Eltern der aktuellen Instrumentalschüler des Kulturvereins. Sie dürfen sich auf eine abwechslungsreiche Musikfolge – von Klassik bis Rock – freuen und sich von den Leistungen der Musikschüler überzeugen.

Außerdem wird im Rahmen des Jubiläumskonzerts der Kulturpreis 2013 an den früheren Gemeindedirektor Robert Herkenhoff für seine Verdienste um das Kulturleben in Recke verliehen.

Johannes K. Rücker

DIE PROGRAMMFOLGE

Drum-& Percussions-Ensemble (Ltg. + Arr.: Holger Till)

Funky-Groove Medley

Begrüßung Dr. Meinolf Peters, Vorsitzender des Kulturvereins

Grußworte

Rock-Band „Earl Grey“ (Ltg.: Martin Mairose)

„Let me entertain you“ (Robbie Williams)

„Go your own way“ (Fleetwood Mac)

Akkordeon-Orchester I & II der Freizeit-Musikanten (Ltg.: Simone Höflich-Remme)

Spanien **„Blue Spanish Eyes“** (Bert Kaempfert)

Frankreich **„I love Paris“** (aus dem Musical „Can-Can“ von Coole Porter)

Griechenland **„Griechischer Wein“** (Udo Jürgens)

Deutschland **„Schneewalzer“** (Thomas Koschat, Herwig Peychaer)

Querflöten-Chor (Ltg.: Carolin Stuke)

Kanon „Viva la Musica“ (Michael Praetorius)

Gitarren-Quartett

Säbeltanz (Aram Chatschaturjan)

Aus: Homage, II. Ballade en Faure, V. Tunis (Roland Dyens)

„Canarios“ (frei nach Gaspar Sanz, Arr.: Lars Wüller)

(Marleen Feldmann, Sebastian Lammers, Fabrizio Nurra, Katja Schmidt)

Blockflöten-Quartett, (Ltg.: Sonja Coors)

Triumphmarsch aus „Te Deum” (Marc-Antoine Charpentie)

„Wochenend und Sonnenschein“ (Milton Ager)

„Mein kleiner grüner Kaktus“ (Dorian/Herda)

„Good News“ für Quartett und Klavier (Daniel Hellbach)

(Mona Goecke: Sporan, Altblockflöte, Svenja Hohmann: Altblockflöte, Alina Pott: Tenorblockflöte, Sonja Coors: Bassblockflöte, Stefan Rieke: Piano)

Pause

Verleihung des Kulturpreises an Robert Herkenhoff

Folk-Kids (Ltg.: Gery Ungruhe u. Matthias Tietmeyer)

„Country Roads“ (Traditional)

„Dirty Old Town“ (Traditional)

(Hannah, Max, Sebastian)

Jazz-Combo (Ltg.: Holger Till)

„It don’t mean a thing, if it ain’t got that Swing“ (Duke Ellington)

(Melanie Neyer: Piano, Patrick Winkler: Bass, Niro Nitianantham: Drums, Dominik Winkler: AltoSax, Arne Bosse: TenorSax, Thomas Ottenhus und Robin Konermann: Trompete)

Pop-& Rock Ensemble (Ltg.: Volkmar Bornefeld)

„Move in the right direction“ (Gossip)

„Rocking in the Free World“ (Neil Young)

„Tennessee“ (The Wreckers)

(Majana Autmaring: guit., voc., Anka Müller: guit., Nils Dohe und Sebastian Kloer: guit., Leon Veerkamp, drums)

Saxophon-Ensemble & Percussion Group (Ltg.: Holger Till)

„Liza“ (George Gershwin)

„Birdland“ (Joe Zawinul)

(Dominik Winkler, Markus Verlemann, Eva Ungruhe, Imke Möllmann, Niko May-Johann, Arne Bosse, Hendrik von den Driesch, Niro Nitianantham, Linus Voß)

Rock Band „Earl Grey“ (Ltg: Martin Mairose)

„Jein“ (Fettes Brot)

„With arms wide open“ (Creed)

BigBand „VielHarmonie“ (Ltg: Holger Till)

„I Feel Good“ (James Brown)

„Smooth“ (Rob Thomas)

„Oye Como Va“ (Cachao Ismael Lopez)

„Liza“ (George Gershwin)

(Dominik, Markus, Hannah, Sinika, Juliane, Arne, Thomas, Alexander, Lukas, Robin, Melanie, Sören, Tim, Patrick, Simon, Hendrik, Linus, Leon, Niro, Franziska)

www.ksk-steinfurt.de

KlimaGut-Brief

KlimaGut-Glücks-sparen

KlimaGut-Brief flex

KlimaGut – mit uns das Klima verbessern.

Sprechen Sie mit uns.

Prinzip **MehrWert:**

Gut für die Wirtschaft. Gut für die Umwelt. Gut für die Menschen.

www.prinzip-mehrwert.de

Kreissparkasse Steinfurt

Als Marktführer in der Region fördert die Kreissparkasse ökologische Projekte und unterstreicht mittels des Prinzips MehrWert ihre Verantwortung für die Wirtschaft, die Umwelt und die Menschen im Kreis Steinfurt. Engagieren auch Sie sich und informieren Sie sich bei Ihrem Berater über unsere KlimaGut-Produkte. **Wenn´s um Geld geht - Kreissparkasse Steinfurt.**